

Geschäftsbericht der LKJ Sachsen e.V.

2017



LKJ Sachsen e.V.

LKJ Sachsen e.V.
Nordplatz 1
04105 Leipzig
fon 0341/5832 4660
fax 0341/5832 4469
info@lkj-sachsen.de
www.lkj-sachsen.de



INHALTSVERZEICHNIS

Die Arbeit des Dachverbandes im Berichtsjahr 2017	1
---	---

- Das Jahr 2017 im Rückblick
- Bilanz aus Sicht der LKJ als Dach- und Fachverband
- Lobbyarbeit und Interessenvertretung
- Öffentlichkeitsarbeit
- Die LKJ als fachliche Impulsgeberin und Beraterin
- Verbandsentwicklung und personelle Situation in der Geschäftsstelle

Die Bildungsarbeit 2017	14
-------------------------------	----

- Herausforderungen und Aktivitäten
- Kinder- und Jugendbildung
- Internationales
- Fortbildung

Die LKJ als Träger für die Freiwilligendienste Kultur und Bildung	24
---	----

- FSJ Kultur und BFD Kultur und Bildung

Darstellung der Projekte in Zahlen und Fakten	31
---	----

Mitglieder der LKJ Sachsen e.V.	37
--------------------------------------	----

Vorstand	38
----------------	----

Organigramm der LKJ-Geschäftsstelle	39
---	----

Anlagen





DIE ARBEIT DES DACHVERBANDES IM BERICHTSJAHR 2017

Eine ausgewogene Bewertung für das Berichtsjahr vorzunehmen, fällt nicht leicht. Es hat uns einiges abgefordert an Geduld und Improvisationsvermögen und war mit seinen Herausforderungen nicht zimperlich. Da erst Anfang Mai Zuwendungsbescheide erstellt wurden und nur 45 Prozent der Projekt-Antragssumme bewilligt wurde, konnten die erheblichen Kürzungen der Bildungsmittel nicht folgenlos bleiben. Es war nicht möglich, sie mitten im Jahr aufzufangen. Ein Vergleich der Teilnehmendenzahlen mit dem Vorjahr zeigt im Bereich der Kinder- und Jugendbildung einen spürbaren Rückgang. Für uns sind aber insbesondere diese Zahlen ein Indikator für unsere Wirkung im Land. Wir bedauern sehr, dass wir aus formalen förderrechtlichen Gründen keine Chance hatten, die neu zu gründende Servicestelle für das Bundesprogramm „Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“ des BMBF bei der LKJ Sachsen e.V. aufzubauen, um dort unsere Expertise, die wir in der ersten Programmlaufzeit auf verschiedenen Ebenen erworben haben, einbringen zu können. Es war das Sozialministerium, das uns auf Grund einer jährlichen Projektförderung ein Unterstützerschreiben verwehrte.

Aber 2017 war auch ein Jahr erfolgreicher Projekte und einer wirksamen Außen- darstellung und Interessenvertretung. Es gab Höhepunkte wie den Wettbewerb um den Jugendkunstpreis. Die trilaterale Sommerwerkstatt fand zum 22. Mal, diesmal in Frankreich, statt. Die Fachtagung Theaterpädagogik im Oktober in Chemnitz war ein erfolgreiches Kooperationsprojekt mit Mitgliedern und Partnern. Unsere Positionen zum Landeskonzzept Kulturelle Bildung haben wir als Fachverband in die Diskussion eingebracht und uns an den Workshops des SMWK aktiv beteiligt. Die Erkenntnisse der im Dezember 2016 durchgeführten internationalen Fachtagung wurden in einer umfassenden Dokumentation einer breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

Dennoch: das Jahr 2017 ging an die Substanz. Und was eigentlich noch schlimmer ist: für 2018 ist keine Besserung in Sicht.

Das Jahr 2017 im Rückblick

Was hat uns als LKJ bewegt? Woran haben wir gearbeitet?

➤ **Fördermittelsituation:** Am 21. April erfuhren wir auf mündliche Nachfrage beim KSV von der geplanten Reduzierung der von uns beantragten Fördermittel. Bewegt und behindert haben uns die im Zuwendungsbescheid vom 2. Mai mitgeteilten Fakten: dass die Zuwendung für Bildungsmaßnahmen 2017 für die LKJ Sachsen e.V. nur 29.250 Euro beträgt, darin enthalten 14.250 Euro für den Wettbewerb um den Jugendkunstpreis. Beantragt hatten wir 52.908 Euro, vergleichbar dem Jahr 2015, weil auch in dem Jahr der Jugendkunstpreiswettbewerb durchgeführt wurde (51.036 Euro). Die für 2017 bewilligte Förderung reichte für 4 von 17 beantragten Projekten. Für die geplante Umset-



zung der bereits ausgeschriebenen Projekte und Kooperationen fehlten mitten im Jahr mehr als 23.000 Euro. Als Begründung wurde uns mitgeteilt, dass die Tarifierhöhung sowie die kurzfristig eingestellten 300.000 Euro für die Jugenderholung der Grund für die Kürzungen seien und dass es keinen Rechtsanspruch auf Förderung gebe.

In Folge dessen

- informierten wir umgehend die Jugendpolitischen Sprecher im Landtag und baten um Erklärung und Unterstützung.
- wandten wir uns am 21. April an die Staatsministerin Barbara Klepsch mit der Bitte um ein Gespräch und unterstrichen, wie wichtig für uns eine verlässliche Förderung durch das Jugendministerium auch als Grundlage für die Drittmittelinwerbung ist. Im Antwortschreiben wurde darauf verwiesen, dass ein Rechtsanspruch auf Förderung dem Grunde nach oder auf eine bestimmte Förderhöhe nicht besteht und dass 2017/2018 jährlich aus dem Bereich „Überörtlicher Bedarf“ 300.000 EURO zur Förderung von Maßnahmen der Jugenderholung vorgesehen sind. Daher stünden in diesem Jahr weniger Mittel für grundlegende Leistungen (Personal- und Sachausgaben), Fortbildung, Fachtagungen, außerschulische Jugendbildung und Projekte mit besonderer jugendpolitischer Bedeutung zur Verfügung als im Vorjahr.
- nach Erhalt des Zuwendungsbescheides wandten wir uns am 5. Mai erneut an die Ministerin, um unseren Gesprächsbedarf zu wichtigen inhaltlichen Fragen zu signalisieren, insbesondere zur Zusammenarbeit von Bildungs-, Kultur- und Sozialpartnern sowie zu einem gemeinsamen Grundverständnis zu Zielen, fachlichen Standards und Rahmenbedingungen für die kulturelle Bildung als Querschnittsaufgabe – ohne darauf eine adäquate Antwort zu erhalten. Das geschah vor dem Hintergrund, dass für uns wichtige geplante Projekte in Zusammenarbeit mit einem Beruflichen Schulzentrum und einer Fachhochschule und auch die Spielleitergrundausbildung des LATS aus formalen Gründen durch den KSV für nicht förderfähig erklärt wurden.
- informierten wir die Ausschussmitglieder im Sächsischen Landtag (Bildung, Kultur und Soziales) und stellten die Frage, wie wichtig Jugend- und Bildungsarbeit in Sachsen wirklich sind. Geplante Fortbildungen und bewährte Kooperationsprojekte stünden auf der Kippe oder können nicht durchgeführt werden. Dazu gehören u.a. ein seit 2012 bestehendes Kooperationsprojekt mit der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig, ein seit 5 Jahren in den Herbstferien stattfindendes inklusives kulturelles Kinderprojekt in Colditz (kulturelle Bildung im ländlichen Raum), die Spielleitergrundausbildung des Sächsischen Amateurtheaterverbandes, eine Fortbildung der LAG Jugendkunstschulen sowie eine Choreografische Werkstatt des Sächsischen Landesverbandes Tanz e.V.. Wir baten die Abgeordneten darum, sich für eine Lösung der zugespitzten Situation einzusetzen. Da die FRL Kinder- und Jugenderholung erst am 24. Mai veröffentlicht wurde, war abzusehen, dass die eingestellten Fördermittel nicht mehr zur Gänze im laufenden Jahr ausgereicht werden können. Wir schlugen vor, sie in die Bildung umzuwidmen oder einen Nachtragshaushalt zu prüfen.

- reagierten die Linke und die Grünen unterstützend mit eigenen Pressemitteilungen auf unser Schreiben.
- legten wir am 22. Mai Widerspruch gegen den Zuwendungsbescheid des KSV ein.
- gab die Geschäftsführerin am 16. Juni dem mdr Sachsen ein Interview, das dort unter der Überschrift „Kürzungen bedrohen Kulturarbeit für Kinder und Jugendliche“ ausgestrahlt wurde.

➤ Am 13. Juli erhielten wir vom KSV die Mitteilung, dass für die Bearbeitung der Widersprüche nach Nr. 2.2 und 2.3 der Förderrichtlinie überörtlicher Bedarf der Bewilligungsbehörde weitere Haushaltsmittel zur Verfügung stehen. Wir wurden gebeten, eine Priorisierung der aus haushaltsrechtlichen Gründen abgelehnten Maßnahmen sowie ggf. die geänderten Ausgaben- und Finanzierungspläne zuzusenden. Am 20. September erhielten wir den Widerspruchsbescheid vom KSV mit nachbewilligten Maßnahmen, aber ohne z.B. die Bewilligung der beantragten Spielleitergrundausbildung des LATs sowie der Projekte mit dem Beruflichen Schulzentrum und der Fachhochschule, in die wir bereits viel Vorarbeit investiert hatten.

Die Auseinandersetzung mit dem Sachverhalt der Kürzungen hat im Berichtsjahr sehr viel Zeit in Anspruch genommen und es wurde ein ganzer Aktenordner gefüllt. Die Unsicherheiten zogen sich bis in den September hinein und hatten Auswirkungen im gesamten Jahr. Wenn erst in der 38. Kalenderwoche finanzielle Planungssicherheit vorliegt, ist es für einige Projekte einfach zu spät, um sie auszuschreiben oder Partner dafür zu gewinnen. Es war nicht möglich, mitten im Jahr die fehlende Landesförderung durch die Akquise zusätzlicher Drittmittel auszugleichen. Kinder- und Jugendprojekte sind ohne öffentliche Förderung nicht durchführbar, wenn wir nicht nur eine kleine privilegierte Minderheit erreichen wollen, die in der Lage ist, hohe Teilnahmegebühren zu zahlen.

➤ **Service- und Beratungsstelle „Kultur macht stark“:** Am 6. April wandten wir uns in gleichlautenden Schreiben an die Ministerien für Soziales, Wissenschaft und Kunst sowie Kultus bezüglich der Einrichtung einer Service- und Beratungsstelle im Rahmen des durch das BMBF geförderten Bundesprogramms „Kultur macht stark“. Die LKJ erklärte ihr Interesse, eine solche Stelle einzurichten und für alle Programmpartner-Programme zu beraten. Unsere Kompetenz dafür resultiert aus einer langjährigen Erfahrung im Bereich der Beratung und der kulturellen Bildung, einer fünfjährigen Mitarbeit im BKJ-Beirat zur Bewertung von „Kultur macht stark“ Anträgen, aus eigener Erfahrung als Bündnispartner sowie als im Freistaat und auf Bundesebene gut vernetzter Träger. Das SMWK hat unser Anliegen unterstützt. Es war das Sozialministerium, das eine solche zusätzliche – für das Land kostenneutrale, weil bundesfinanzierte – Beratungsstelle nicht für notwendig hält und uns ein Unterstützungsschreiben aus formalen Gründen verwehrte. Da wir nur eine jährliche Projektförderung erhalten, könnten sie dem BMBF gegenüber nicht für den gesamten Förderzeitraum von „Kultur macht stark“ die Garantie geben, die LKJ als Träger zu fördern. Der Aufbau der Servicestelle wurde in Folge dem Landesverband Soziokultur übertragen, der institutionell durch das SMWK gefördert wird.



➤ **Zuarbeit für das Konzept zur kulturellen Bildung:** Im Februar äußerten wir uns zum Positionspapier der Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner für kulturelle Bildung in den Kulturräumen vom Juli 2016. Die meisten der darin enthaltenen Empfehlungen fanden unsere vollste Zustimmung, aber es war uns wichtig, uns zu Positionen zu äußern, die wir als freier Träger der Jugendhilfe und auf Grund unserer eigenen Erfahrungen anders bewerten bzw. wo wir andere Schlussfolgerungen ziehen. Aus dieser Auseinandersetzung mit der Stellungnahme der Kulturräume entwickelten wir eine eigene Stellungnahme der LKJ. Die LKJ-Mitgliederversammlung verabschiedete am 24. April „Trägerspezifische Positionen und Empfehlungen der LKJ Sachsen e.V. als Dachverband der kulturellen Bildung für das Konzept zur kulturellen Bildung im Freistaat Sachsen“.

Auf Einladung des SMWK beteiligten wir uns gemeinsam mit unseren Mitgliedsverbänden am 28. September am Workshop zum Landesweiten Konzept Kulturelle Kinder- und Jugendbildung, in dem es um die Erarbeitung von Leitzielen zur kulturellen Kinder- und Jugendbildung ging.

➤ **Nachbereitung der internationalen Fachtagung:** Im ersten Quartal arbeiteten wir an der Auswertung und Nachbereitung der internationalen Fachtagung vom 5. und 6. Dezember 2016 in Meißen „Kulturelle und gesellschaftliche Teilhabe von Kindern und Jugendlichen in ländlichen Regionen europäischer Länder – Konzepte und Strukturen der Jugendarbeit und außerschulische nonformale Bildung“ sowie an der Vorbereitung und



Drucklegung der umfassenden Tagungsdokumentation, für die alle fremdsprachigen Beiträge übersetzt wurden. Darin enthalten sind auch die Ergebnisse der im Anschluss an die Tagung stattgefundenen Informations- und Hospitationsreise durch Jugend-, Kultur- und Bildungseinrichtungen in ländlichen Regionen Sachsens. Die Ergebnisse der Tagung wurden darüber hinaus in einem CORAX-Beitrag publiziert und im Rahmen des 6. Bundesfachkongresses Interkultur in Braunschweig vorgestellt.

➤ **Empfang einer niederländischen Delegation im Mai 2017:** In Folge der Tagung waren wir am 12. Mai Gastgeber für eine niederländische Delegation von KulturarbeiternInnen aus Klein- und Mittelstädten, für die wir ein zweitägiges Besuchsprogramm in Leipzig und Dresden gestalteten. Wir präsentierten die Arbeit der LKJ als Dachverband der kulturellen Bildung und informierten sie über Verantwortlichkeiten und Strukturen der kulturellen Bildung in Sachsen und Deutschland, vermittelten einen Besuch im Leipziger Rathaus, wo sie sich über die bauliche und kulturelle Entwicklung einer wachsenden Stadt informierten. Im Anschluss besuchten sie das Haus Steinstraße, eine Mitgliedseinrichtung der LKJ. In Dresden organisierten wir ein Gespräch über die Bewerbung zur Kulturhauptstadt 2025.



➤ **11. Wettbewerb um den Jugendkunstpreis 2017:** Der Wettbewerb um den Jugendkunstpreis trägt, wie alternierend dazu der Wettbewerb um den Kinderkunstpreis, ganz wesentlich zum hohen Bekanntheitsgrad der LKJ im Land bei, auch weit über die Fachstrukturen hinaus. Format, Thema und das Ambiente des Tages machen ihn zu einem für die Altersgruppe einladenden und spannenden Event mit einer öffentlichkeitswirksamen Ausstrahlung. Unser Ansatz, lebensweltbezogene und gesellschaftlich relevante Fragestellungen aufzugreifen und zu einer künstlerischen Umsetzung einzuladen, erwies sich erneut als tragfähig. Mehr als 230 junge Menschen haben ihre zum Thema „Ansichtssache“ eingereichten Beiträge am 10. Juni 2017 im Theater der Jungen Welt in Leipzig präsentiert und sich um den Sächsischen Jugendkunstpreis beworben. Die im Anschluss u.a. im Foyer des Sächsischen Staatsministeriums für Soziales gezeigte Ausstellung mit einer Ausstellungseröffnung am 18. Oktober, gestaltet durch Teilnehmende des Wettbewerbs, war ein wichtiger Beitrag zur Öffentlichkeits- und Lobbyarbeit für die LKJ. Am 16. November empfing die damalige Staatssekretärin Andrea Fischer die Gruppe Paint Club Academy Freital, die den Sonderpreis für eine Aktion für mehr Toleranz in Freital erhielt.



➤ **LandKULTUR:** Die LKJ beteiligte sich an der Ausschreibung zum Programm LandKultur – Kultur und Teilhabe in ländlichen Räumen – des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft mit dem Projekt „Neuland – Kulturbündnisse im ländlichen Raum“. Die sehr aufwändige Bewerbung erfolgte inhaltlich vor dem Hintergrund unseres Schwerpunktes ländlicher Raum, aber auch mit dem Ziel der Kompensation der wegbrechenden Fördermittel durch das Land. Leider liegen auf Grund von mehr als 900 Anträgen bis zum heutigen Zeitpunkt keine Informationen zum Stand der Bearbeitung vor, obwohl das Projekt bereits zu Jahresbeginn starten sollte.



- **25 Jahre LKJ:** Seit dem Herbst arbeitete die LKJ konzeptionell und organisatorisch an der Vorbereitung der für den 5. März geplanten Fachtagung „Hochkonjunktur für kulturelle Bildung – alles ist gut?“ sowie an einer Image-Broschüre aus Anlass des 25jährigen Bestehens. Vorausgegangen war eine intensive Verständigung über unser Selbstverständnis und unsere Leitziele vor dem Hintergrund der veränderten Situation im Arbeitsfeld in den letzten Jahren. Im Zusammenhang damit entschieden wir uns für einen Relaunch auch in unserem Außenauftritt in den Printmedien (Bildungsangebote, Image-Broschüre, Tagungseinladung).
- **Jugendfreiwilligendienste Kultur und Bildung:** Der Bereich Freiwilligendienste Kultur und Bildung hat sich kontinuierlich entwickelt und die Anzahl der Freiwilligengestellten hat sich nochmals leicht erhöht. Die Nachfrage der Jugendlichen und der Einsatzstellen ist nach wie vor hoch. Wir arbeiten daran, den Freiwilligendienst noch gezielter zu öffnen für junge Menschen ohne Abitur, um darüber Zugänge zu kultureller Bildung zu ermöglichen. Im Rahmen des Sonderprogrammes Flucht und Asyl konnten wir unterjährig durchschnittlich 7 jungen Menschen mit Fluchthintergrund einen Freiwilligendienst ermöglichen. Als anerkannte Entsendestelle im EFD realisierten wir vertragliche Entsendungen nach Georgien und Frankreich.

Bilanz aus Sicht der LKJ als Dach- und Fachverband

Die Bilanz des letzten Jahres fällt zweigeteilt aus. Mit steigenden Teilnehmenden-Zahlen konnten wir nicht punkten, aber mit den durchgeführten Bildungsprojekten und Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit haben wir als Dach- und Fachverband weiter an Kontur und Wahrnehmung gewonnen.

Vor dem Hintergrund der beschriebenen Sachlage im Förderbereich sind die erreichten Teilnehmenden-Zahlen im Vergleich zum Vorjahr nur ein Spiegelbild dieser durch das Fachministerium zu verantwortenden Situation. Sowohl im Bereich Fortbildung als auch in der Jugendbildung konnten wir auf Grund der unsicheren Finanzlage nicht langfristig planen und Projekte mussten abgesagt werden. Erreichten wir 2016 im Bereich Fortbildung 472 TN, waren es 2017 nur 393. In der Jugendbildung sanken die TN-Zahlen von 698 auf 482. Korrespondenzen im politischen Raum oder mit Fördermittelgebern entfalten sicher auch eine Wirkung im Sinne der Anerkennung der LKJ als Interessenvertreterin und Lobbyistin, aber eine über eine Bildungsmaßnahme erreichte Teilnehmerin oder ein Teilnehmer potenzieren die Wirkung kultureller Bildungserfahrungen im Land.

Auswirkungen hatte die späte Bewilligung auch auf die Höhe der eingeworbenen Drittmittel. Auch hier war ein Rückgang zu verzeichnen, denn wenn die Basisförderung fehlt, ist die Einwerbung von Drittmitteln schwierig (2016: 107.643 Euro; 2017: 16.341 Euro). Allerdings waren die hohen Einnahmen bei den Drittmitteln im Vorjahr projekt-

gebunden im Zusammenhang mit der internationalen Fachtagung sowie den SAB-SchülerkunstCamp-Projekten erzielt worden. Grundsätzlich gilt aber, dass Sonderförderprogramme und Stiftungsmittel ausbleibende Grundfinanzierungen nicht auffangen können. Um zumindest einige ungefördernde Projekte umsetzen zu können, stellten wir im Ausgleich zu fehlenden Fördermitteln mehr Eigenmittel als im Vorjahr in die Projekte ein (Eigenmittel 2016: 2.285 Euro; 2017: 3.639 Euro).

Obwohl viel Arbeitszeit und Energie in die Kommunikation mit Fördermittelgebern und Landtagsabgeordneten geflossen ist und auf Schadensbegrenzung ausgerichtet war, richteten wir unsere Strategie gleichzeitig darauf aus, eine größere Unabhängigkeit von unserem Hauptförderer SMS/KSV durch eine verstärkte Akquise von Drittmitteln zu erreichen. Wenn man aber weiß, dass nur ca. 15 % der beim Fonds Soziokultur beantragten Projekte eine Förderung erhalten, weil damit die Fördersumme ausgeschöpft ist, ahnt man, wie dünn das Eis der Drittmittelförderung ist. Auch unsere beim SMWK eingereichten Förderanträge „Neuland“ und ein Fortbildungsprojekt für Kita-ErzieherInnen blieben ohne Erfolg. Unsere Programmausrichtung erfolgte bislang wohl zu sehr mit Blick auf die Förderrichtlinie und die Förderschwerpunkte des SMS. Hier gilt es auch für uns zu lernen und zu unterscheiden, wo es Sinn macht, Zeit in eine Antragstellung zu investieren und Erfolgsaussichten abzuwägen.

Unsere Bilanz mit Blick auf die durchgeführten Projekte und Maßnahmen fällt dagegen durchweg positiv aus. Mit dem Thema des 11. Wettbewerbs um den Jugendkunstpreis – Ansichtssache – ist es uns gelungen, Jugendliche zum Nachdenken über gesellschaftliche Entwicklungen, Werte und Haltungen anzuregen. Was uns als Veranstalter besonders gefreut hat, war die zumeist hohe künstlerische Qualität der Beiträge sowie die kritische Auseinandersetzung mit Gegenwartsfragen und das politische Engagement der Jugendlichen, das in den Beiträgen sichtbar wurde.



Die Trilaterale Sommerwerkstatt in Frankreich setzte die lange Tradition der erfolgreichen Zusammenarbeit mit polnischen und französischen Partnereinrichtungen fort. Dank unseres erfolgreichen Widerspruchsverfahrens war es kurzfristig noch möglich, das inzwischen etablierte Kinderprojekt in Colditz und das seit 2012 bestehende Kooperationsprojekt mit der Hochschule für Grafik und Buchkunst in Leipzig umzusetzen und unseren Partnern gegenüber damit im Wort zu bleiben.

Die Fachtagung „Perspektiven der Theaterpädagogik“ in Chemnitz in Zusammenarbeit mit KOST, dem Landesbüro Darstellende Künste und dem TPZ Sachsen war ein Ergebnis der impulsgebenden und bündelnden Netzwerkarbeit der LKJ, die sich für ein Arbeitsfeld einsetzt, das über keine eigenen fachlichen Strukturen verfügt. Hier, wie auch im Bereich der Zirkuspädagogik, ist die LKJ der Motor und anerkannte Interessenvertreterin für ein Arbeitsfeld, das bislang zu wenig Aufmerksamkeit im Rahmen der kulturellen Bildung erfährt.

Lobbyarbeit und Interessenvertretung



Lobbyarbeit und Interessenvertretung für die Mitglieder und das Arbeitsfeld waren auch 2017 wichtige Aufgaben der Geschäftsstelle, vielleicht sogar mehr denn je. Wir suchten das Gespräch mit der Obersten Landesjugendbehörde, um unsere fachlichen Standards und Ziele zu erläutern und inzwischen bundesweit und wissenschaftlich anerkannte jugend- und

bildungspolitische Positionen vorzustellen. Dabei ging es vorrangig um die Zusammenarbeit von schulischer und außerschulischer Bildung bzw. um die Weiterführung des Bundesprogramms „Kultur macht stark“, konkret um die Einrichtung einer Servicestelle in Sachsen. Aber die Zusammenarbeit mit dem für uns zuständigen Sozialministerium erweist sich als schwierig, vor allem vor dem Hintergrund der zugespitzten Finanzierungssituation. Eine Kommunikation findet nicht statt, wenn man von Antwort-Briefwechseln absieht. Unser geäußertes Interesse an einem fachlichen Austausch blieb mehrfach unbeantwortet. Die Nichtgewährung eines Unterstützungsschreibens zur Einrichtung der Servicestelle „Kultur macht stark“ bei der LKJ verdeutlichte einmal mehr die geringe Wertschätzung für die kulturelle Bildung im Zuständigkeitsbereich des SMS. Dennoch informieren wir die MitarbeiterInnen im SMS, aber auch im SMWK, regelmäßig über Entwicklungen im Arbeitsfeld und suchen weiterhin das Gespräch. Auch die Ausstellungseröffnung im SMS mit Arbeiten zum Jugendkunstpreis war ein Beitrag zur Lobbyarbeit für die kulturelle Bildung.

Die Zusammenarbeit mit dem Kultusministerium beschränkt sich derzeit weitgehend auf die Zusammenarbeit und Förderung des Wettbewerbs um den Kinderkunstpreis. Kultusminister Christian Piwarz hat die Schirmherrschaft übernommen.

Gute Kontakte gibt es zu den AnsprechpartnerInnen im SMWK. Im Februar gab es ein durch die LKJ vermitteltes Gespräch mit dem Vorstand der LJKE, in dessen Folge sich die LJKE 2018 bei einem Ansprechpartnertreffen vorstellen wird. Das SMWK äußert der LKJ gegenüber seine fachliche Wertschätzung, verweist aber auch klar auf Zuständigkeiten.

Im Zusammenhang mit der Mittelreduzierung für Bildungsmaßnahmen wandten wir uns an die Abgeordneten des Sächsischen Landtages, um eine Transparenz der Situation herzustellen. Wir pflegen gute Kontakte zu den jugend- und kulturpolitischen SprecherInnen des Landtages, auch über die vom Forum Jugendarbeit initiierten Treffen hinaus, die auf einer sehr wertschätzenden Ebene stattfinden, die Probleme jedoch auch nicht lösen können. Henning Homann, MdL, war Gastredner zur Abschluss-/Auf-taktveranstaltung in den Freiwilligendiensten.

Die LKJ ist Mitglied in der Runde der AnsprechpartnerInnen kulturelle Bildung im Rahmen der IMAG, in der wir LKJ-Positionen und Projekte regelmäßig vorstellen. Christine Range wurde erneut in den Beirat für kulturelle Bildung des Kulturamtes Leipzig berufen und arbeitete bis zum Ende der Projektlaufzeit im BKJ-Auswahlgremium „Bündnisse für Bildung“ mit. Die LKJ arbeitete mit im Forum Jugendarbeit, in der Gruppe der BildungsreferentInnen, in der LAG Freiwilligendienste in Sachsen, im Arbeitskreis Internationale Jugendarbeit der Stadt Leipzig sowie im Arbeitskreis Inklusion der BKJ sowie in der Bund-Länder-Konferenz der BKJ. Bei den zweimal jährlich stattfindenden Geschäftsführenden-Treffen der BKJ zu Fragen der Entwicklung der Freiwilligendienste vertritt die LKJ unter Berücksichtigung der Bedingungen in Sachsen trägerspezifische Interessen. Die LKJ hat sich aktiv an der Fachtagung der landesweiten Träger „Wenn nicht jetzt, wann dann“ am 6. November in der Akademie Meißen beteiligt sowie an der „Halbzeitbilanz“ des Forums Jugendarbeit mitgearbeitet, in der wir als Träger die im Koalitionsvertrag gemachten Aussagen zur Jugendpolitik mit dem Stand der Umsetzung konfrontierten und Handlungsbedarfe ableiteten.



Öffentlichkeitsarbeit

Im Berichtsjahr erschien der Newsletter „in puncto kulturelle Bildung“, den 1.295 LeserInnen abonniert haben und der damit eine landesweite Resonanz erfährt, fünfmal. Diese Kontinuität und die erreichte Qualität sind auch mit Blick auf den Personalwechsel und die Einarbeitungszeit der Elternzeitvertretung durch Eva Cynkar besonders hervorzuheben. Über den Adressverteiler erreichen wir 600 MultiplikatorInnen in Jugend-, Kultur- und Bildungseinrichtungen, über die Facebook-Seite fast 600 Abonnenten. Die bereits 2016 in Angriff genommene Überarbeitung der Website zu mehr Nutzerfreundlichkeit konnte inzwischen weitgehend umgesetzt werden.



Die Tagungsdokumentationen zur Internationalen Fachtagung 2016 sowie zur Fachtagung „Herausforderungen in der theaterpädagogischen Arbeit“ 2016 sind auf der Website abrufbar. Die Ergebnisse wurden in beiden Fällen auch für einen Corax-Artikel aufbereitet und in Heft 1 und 2/2017 veröffentlicht.

Christine Range war als Referentin eingeladen, am 3. Mai auf dem 6. Bundesfachkongress Interkultur in Braunschweig in einem Fachforum zu interkultureller Kunst und Kulturarbeit im europäischen ländlichen Raum die Ergebnisse der internationalen Fachtagung vom Dezember 2016 vorzustellen und darüber hinaus die Situation in Sachsen zu skizzieren.

Unsere Kompetenz zum Thema Kulturarbeit und Strukturen in ländlichen Räumen war auch in einem Telefoninterview mit dem info-Dienst/Das Magazin für kulturelle Bildung gefragt. Auf unsere Empfehlungen hin wurden drei Projekte/Einrichtungen aus ländlichen Räumen in Sachsen im Heft 125 „jwd-Kulturpädagogik auf dem Land“ vorgestellt: der Kulturraum Niederschlesien/Oberlausitz, die inzwischen 50jährige Volkskunstschule in Oederan und das Projekt TanzArt aus Schirgiswalde/Kirschau. Damit haben wir einen Beitrag zu mehr Präsenz des Bundeslandes mit positiven Beispielen für Innovation, Qualität und Weltoffenheit in der bundesdeutschen Fachpresse geleistet.

Das Interview der LKJ im mdr Radio Sachsen zu den Kürzungen in der Jugendhilfe hat eine vergleichsweise große Öffentlichkeit über die Situation im Freistaat informiert. Uns wurde insbesondere seitens der Oppositionsparteien im Landtag zurückgemeldet, wie wichtig diese öffentlichen Stellungnahmen der zivilgesellschaftlichen Träger sind.

LKJ als fachliche Impulsgeberin und Beraterin

Neben der Mitarbeit in verschiedenen Gremien waren aber vor allem die politischen und fachlichen Stellungnahmen zu Sachthemen und Grundsatzentscheidungen wichtig, um die Rolle der LKJ als Fachverband sowie als Impulsgeberin und Beraterin für das Arbeitsfeld weiter zu stärken und sich als Fach- und Servicestelle für kulturelle Bildung im Land zu profilieren. Diesen Weg werden wir zielgerichtet weitergehen, weil wir als Fachverband über ein hohes Maß an Wissen, Erfahrungen und Kompetenzen verfügen, die wir in Fortbildungen, Beratungen, Positionierungen, Stellungnahmen und durch die Aufbereitung von Informationen weitergeben möchten. Deshalb ist die eigene Fort- und Weiterbildung für alle Mitarbeiterinnen ein selbstverständlicher Bestandteil ihrer Arbeit, da sie eine wichtige Voraussetzung für die Sicherung und Weiterentwicklung der fachlichen Qualität der Arbeit darstellt und neue Kontakte ermöglicht, die eine Grundlage für die Entwicklung neuer Projekte sein können.



- Die LKJ verfügt über eine langjährige Erfahrung in der kulturellen Kinder- und Jugendbildung, in der Entwicklung und Umsetzung von Projekten mit Schulen und anderen Kooperationspartnern, in der methodischen Aufbereitung von Themen sowie in der Arbeit mit heterogenen Gruppen.
- Die LKJ verfügt über eine langjährige Erfahrung in der internationalen Arbeit, die sie in Jugendbegegnungen und Fachveranstaltungen für MultiplikatorInnen erworben hat und weiter gibt. Sie verfügt über Einblicke in Strukturen der Nachbarländer und profunde Kenntnisse über Fördermittelprogramme.
- Die LKJ verfügt über eine hohe praktische und fachlich-theoretische Kompetenz im Bereich des interkulturellen Lernens und interkultureller Methodik.
- Die LKJ verfügt über eine umfassende Kenntnis und praktische Erfahrungen zur Umsetzung und Wirksamkeit des Bundesprogramms „Kultur macht stark“.
- Die LKJ verfügt über eine komplexe Expertise zum Thema Freiwilligendienste und kann hier sowohl die Politik, aber auch potentielle Einsatzstellen und Freiwillige beraten.

Verbandsentwicklung und personelle Situation in der Geschäftsstelle

Am 31. August 2017 konnten wir unserem Mitglied, der Volkskunstschule Oederan, zum 50. Geburtstag herzlich gratulieren und unser Grußwort überbringen. Die Volkskunstschule leistet in einer eher ländlich strukturierten Region wichtige kulturell-künstlerische Bildungsarbeit für Kinder, Jugendliche und Erwachsene. Die künstlerische Arbeit des Gründungsmitglieds der LAG Jugendkunstschulen und kulturpädagogischen Einrichtungen (LJKE) Sachsen e.V. bewegt sich im Spannungsfeld zwischen Tradition und Moderne und bietet Kurse und Werkstätten für praktisch alle Altersgruppen, ergänzt durch ein umfangreiches Projektangebot für Schulen, Kindergärten und soziale Einrichtungen der Umgebung.

Die Arbeit der Einzelmitglieder der LJKE ist sehr erfolgreich, aber die ehrenamtliche Arbeit des Vorstandes des Landesverbandes ist dringend auf Unterstützung angewiesen, um als Fachverband stärker als bisher Akzente im Land setzen zu können und das Arbeitsfeld weiter zu entwickeln. Deshalb vermittelten wir das Gespräch mit dem SMWK, um Unterstützungsmöglichkeiten zu sondieren. In Vorbereitung darauf hat der Vorstand der LJKE eine Zuarbeit geleistet und mit Unterstützung des Bundesverbandes ein Grundsatzpapier zu Selbstverständnis, Qualitätsstandards und konkreter Projektarbeit erarbeitet. Insofern war die Veranstaltung des Bundesverbandes der Jugendkunstschulen zur Vergabe des Jugendkunstschulpreises „Rauskommen“ am 20. November im Leipziger Rathaus ein wichtiges Signal nach Sachsen, zumal mit unserem Mitglied, der Kinder- und Jugendkulturwerkstatt JoJo, ein Preisträger aus Leipzig kommt.



Die LKJ war Gast des Verbandstages des Sächsischen Blasmusikverbandes/Bläserjugend Sachsen in Wilsdruff und konnte sich dort von der lebendigen und Generationen verbindenden Verbandsarbeit überzeugen, die durch ein starkes Ehrenamt getragen, aber auch durch eine hauptamtliche Geschäftsstelle unterstützt wird.

Auch im Bereich der Theaterverbände hat sich mit Unterstützung des SMWK eine Entwicklung vollzogen, die mit dem Aufbau des Landesbüros Darstellende Künste in Dresden eine solide Grundlage für eine professionelle Arbeit im Bereich schuf. Hier profitieren die ehrenamtlich geführten Verbände – Amateurtheaterverband und der Landesverband Freie Theater – von einer hauptamtlichen Geschäftsstelle, die den Verbänden die Umsetzung neuer Projekte und eine professionelle Öffentlichkeits- und Lobbyarbeit ermöglicht. So, wie es mit der Gründung von KOST – Koordinierung Schule und Theater in Sachsen bereits der Fall war. Über KOST ist auch die Durchführung der jährlichen Landesschülertheatertreffen gesichert.

Respekt verdient umso mehr die Arbeit des Landesverbandes Tanz (SLVT), der im Ehrenamt landesweite Projekte in hoher Qualität umsetzt.

Das Sächsische Kinder- und Jugendtanzfest und alternierend der Sächsische Landeswettbewerb „Jugend tanzt“ finden jährlich mit mehr als 300 Teilnehmenden statt. Im Unterschied zu den Landeswettbewerben im Musikbereich „Jugend musiziert“ erfolgen die Vorbereitung und Durchführung hier ausschließlich durch ein ehrenamtliches Team. Ohne den Landeswettbewerb wäre eine Teilnahme am Bundeswettbewerb nicht möglich. Sächsische Tanzgruppen haben auf Bundesebene in den letzten Jahren immer wieder erste und vordere Plätze belegt. Auch hier würde eine Grundfinanzierung die angespannte personelle Situation entlasten und Kräfte freistellen für eine professionelle Öffentlichkeitsarbeit und neue innovative Projekte.

JUGEND TANZT

Landesweite Verbandsarbeit kann, wenn sie ausschließlich auf ehrenamtlichem Engagement beruht, ihre Möglichkeiten nur begrenzt entfalten. Umso wichtiger sind verlässliche Projektförderungen über die Landesförderung. Wir haben bei den Verhandlungen mit dem KSV immer wieder unterstrichen, wie wichtig es uns ist, dass die über uns beantragenden Mitgliedsverbände mindestens eine Förderung für ein Projekt erhalten und haben diese entsprechend priorisiert. Sie haben nur die Möglichkeit, Anträge über die LKJ als Zentralstelle einzureichen. Wird hier einem Antrag nicht entsprochen, bleiben sie chancenlos und können ihrem fachlichen Auftrag als Bildungsanbieter mit ihrer besonderen fachlichen Expertise nicht bzw. nur sehr eingeschränkt gerecht werden. Sie verlieren an Wirksamkeit.

Mitgliederversammlung und Vorstandsarbeit

Die Mitgliederversammlung der LKJ Sachsen e.V. fand am 24. April in Leipzig statt. Inhaltliche Schwerpunkte waren die Darstellung der Ziele und des Arbeitsstandes des landesweiten Konzeptes zur kulturellen Bildung und Erwartungen an die landesweiten Fachverbände der kulturellen Bildung durch Michael Krüger, Referent im SMWK. Die LKJ beteiligte sich an der Diskussion zum Konzept mit einem Positionspapier. Auf der Tagesordnung stand auch das Thema Mindesthonorar in der kulturellen Bildungsarbeit. 2013 hatten Mitgliedsverbände und -einrichtungen sowie Akteure der kulturellen Bildung gemeinsam einen LKJ-Aufruf verabschiedet, der ein Mindesthonorar von 25 Euro für kultur- und kunstpädagogische Workshops, Kurse und GTA-Angebote forderte. Nach vier Jahren sahen wir erneut Handlungs- und Änderungsbedarf und luden zur Positionierung ein. Beide Tagesordnungspunkte waren offen für Nichtmitglieder.

Der Vorstand traf sich im Berichtsjahr am 27. Februar, am 26. Juni, am 21. August, am 1. September und am 11. Dezember, um die Entwicklungsrichtung der inhaltlichen und politischen Arbeit des Dachverbandes zu bestimmen. Im Januar fanden Bewerbungsgespräche zur Nachbesetzung der Elternzeitvertretung statt. Das Positionspapier der LKJ zum Konzept für die kulturelle Kinder- und Jugendbildung wurde beraten und der Mitgliederversammlung zum Beschluss vorgelegt.

Mehrfach standen die schwierige Fördersituation und Möglichkeiten der Intervention auf der Tagesordnung, aber auch die Einschätzung der Verbandsarbeit vor dem Hintergrund des 25jährigen Bestehens der LKJ, die Vorbereitung der Fachtagung am 5. März und grundsätzliche Entscheidungen zum Wettbewerb um den Kinderkunstpreis 2018.

Die Zusammenarbeit zwischen Vorstand und Geschäftsstelle ist konstruktiv und ergebnisorientiert.

Personelle Situation in der Geschäftsstelle

Die personelle Situation in der Geschäftsstelle zeigte sich im Vergleich zu den Vorjahren als relativ stabil. 10 Mitarbeiterinnen, davon 2 durchgängig in Vollzeit, wurden von einer Freiwilligen im BFD und zeitweilig auch von Praktikantinnen unterstützt. Fünf Kolleginnen arbeiteten seit September 2017 als Koordinatorinnen im Freiwilligendienstebereich, unterstützt von einer Verwaltungsfachkraft. Drei Kolleginnen teilten sich bis August zwei Vollzeit-Stellen im Bereich § 11, dazu kommen die Stellen der Finanzsachbearbeiterin und der Geschäftsführerin. Nach der Neubesetzung der Elternzeitvertretung für Sandra Böttcher mit Eva Cynkar war durch eine schnelle Einarbeitung die Arbeitsfähigkeit im Bildungsbereich nahezu wieder hergestellt. Patricia Huemer, die bislang in beiden Bereichen tätig war, wechselte ab 1. September komplett in den Bereich der Freiwilligendienste.

Angeregt durch die intensive Diskussion im Bundesverband zum Thema Inklusion begannen wir, zunächst moderiert durch eine externe Referentin, einen Selbstverständigungsprozess, der sich über mehrere Wochen und Einzelveranstaltungen erstreckte.



Unser Inklusionsbegriff ist ein weiter, der über den mitunter eng geführten Begriff des Umgangs mit Menschen mit Behinderung hinausgeht und vor allem auf die Ansprache und Einbeziehung von bislang nicht erreichten Zielgruppen im Bildungs- und Freiwilligendienstebereich ausgerichtet ist sowie gendergerechte Sprache und Geschlechtergerechtigkeit thematisiert.

Im Berichtszeitraum gaben wir zwei jungen Frauen die Möglichkeit, ein Praktikum bei der LKJ durchzuführen. Eine Studentin der Universität Bremen absolvierte ein dreimonatiges Pflichtpraktikum in der LKJ-Geschäftsstelle, eine Schülerin mit Fluchthintergrund ein zweiwöchiges Pflichtpraktikum (9. Klasse).

Die Mitarbeiterinnen haben, auch dank der konstruktiven Begleitung des Vorstandes, alle Herausforderungen des Jahres sehr gut gemeistert und engagiert neue Ideen eingebracht. Sie bildeten sich selbst in Fortbildungen weiter, um ihre Arbeit ständig zu qualifizieren. Das Arbeitsklima ist wertschätzend, freundlich und kollegial. Die im September erfolgte Prüfung durch die Rentenversicherungsanstalt blieb ohne besondere Beanstandungen. Die Hinweise der Prüferin aufgreifend, organisierten wir im Dezember für unsere Mitglieder und darüber hinaus Interessierte eine Informationsveranstaltung zu arbeits-, steuer- und rentenrechtlichen Fragen im gemeinnützigen Bereich, die gut angenommen wurde.

Es ist sehr erfreulich, dass auch 2017 auf der Grundlage einer verantwortungsbewussten, sparsamen und wirtschaftlichen Mittelbewirtschaftung sowie unter Einhaltung der Fördergrundsätze ein positives Vereinsergebnis erzielt werden konnte.

DIE BILDUNGSARBEIT 2017

„Vielfalt – Zugänge für alle ermöglichen“ – als Dachverband setzten wir uns dafür ein, kulturelle Teilhabe und Zugang zu eigener künstlerischer Tätigkeit für Kinder und Jugendliche, unabhängig von Wohnort und Herkunft, zu ermöglichen. Es ist und bleibt unser Ziel, die kulturelle Bildung als immanenten Bestandteil der Jugendarbeit in Sachsen weiter zu profilieren.

Dies haben wir 2017 konzeptionell mit folgenden Handlungszielen untersetzt:

- Fachimpulse setzen: Förderung der Auseinandersetzung mit aktuellen Themen der Jugend-, Bildungs- und Kulturarbeit durch Fortbildungen, Fachveranstaltungen und Fachberatung
- Internationales: Ausbau und Stärkung des Bereiches internationale Jugendarbeit
- Ländlicher Raum: Mit eigenen Kinder- und Jugendprojekten einen Beitrag zu mehr Bildungsgerechtigkeit und kultureller Teilhabe in ländlichen Räumen leisten

- Stärkung der Arbeitsfelder Theater-, Zirkus- und Kunstpädagogik (LJKE) in Sachsen
- Vielfalt und lebensweltbezogene Kulturarbeit: Mit niedrigschwelligen Angeboten Zugänge für kulturferne Zielgruppen ermöglichen, ein Ausprobieren entsprechend jugendkultureller Vorlieben und eine Vertiefung in künstlerischen Techniken
- Berufsorientierung: Zusammenarbeit mit Einrichtungen der beruflichen Bildung ausbauen, um bereits in der Ausbildung pädagogischer Berufe für kulturelle Bildung zu sensibilisieren

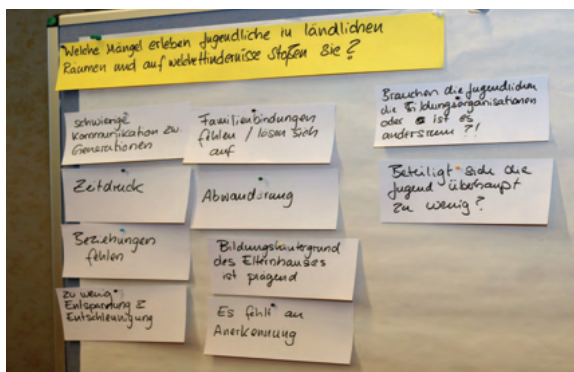
Herausforderungen und Aktivitäten

Das letzte Jahr war geprägt von einem Kampf um Bildungsmittel und einem Ringen um die fachliche Akzeptanz unserer Bildungsangebote im Sozialministerium (SMS). Von den massiven Kürzungen waren auch andere landesweite Träger im Zuständigkeitsbereich des SMS betroffen. Damit einhergehend wurde die Frage laut: Wie wichtig sind Jugend- und Bildungsarbeit in Sachsen wirklich? Wenn kulturelle Bildung in Sachsen einen Beitrag zur Chancengerechtigkeit leisten soll, wenn sie Zugänge ermöglichen soll zu Kunst und Kultur im engeren und weiteren Sinne, bedarf es eines entsprechenden verlässlichen finanziellen Rahmens. Ohne diesen ist die Profilierung der kulturellen Bildung als immanenter Bestandteil der Jugendhilfe gemäß der überörtlichen Jugendhilfeplanung 2015 – 2019 in Sachsen nicht möglich.

Neben der Förderung für den Jugendkunstpreis als Projekt mit besonderer jugendpolitischer Bedeutung wurden von 17 beantragten Projekten der LKJ und ihrer Mitglieder nur vier bewilligt. Die seit vielen Jahren erfolgreich durchgeführte Spielleitergrundausbildung des LATS wurde aus formalen Gründen als nicht förderfähig anerkannt, ebenso die geplanten Projekte mit einem Beruflichen Schulzentrum und einer Hochschule, die angehenden ErzieherInnen, SozialassistentInnen sowie SozialarbeiterInnen Methoden der kulturellen Bildung vermitteln sollten. Folglich legte die LKJ gegen den Zuwendungsbescheid Widerspruch ein. Erst Mitte September 2017, mit Erhalt des Widerspruchsbescheides, wurden uns durch den KSV nachträglich Projektmittel bewilligt, die dann jedoch auf Grund des Planungsverzugs z.T. nicht mehr umgesetzt werden konnten. Die Gesamtsituation wirkte sich spürbar auf die Teilnehmenden-Zahlen im Bereich der Kinder- und Jugendbildung aus. Mit 460 Teilnehmenden erreichten wir zahlenmäßig den tiefsten Stand seit 2009. Auch die laut Jugendhilfeplanung für einen „Dachverband mit Bildungsaufgaben“ geforderten 80 Bildungstage für 2 Vollzeitstellen konnten wir infolge der Entwicklungen im Berichtsjahr nicht erbringen.

Der letztlich in Teilen positiv beschiedene Widerspruchsbescheid des KSV ermöglichte es uns sehr kurzfristig, das seit 2012 in Colditz stattfindende Herbstferienprojekt, das derzeit die einzige Möglichkeit für künstlerisch-kreative Betätigung für Kinder in dieser ländlichen Region ist, doch noch durchzuführen, ebenso das Projekt mit der Hochschule für Grafik und Buchkunst (HGB).





Ein wichtiges Arbeitsthema der LKJ war und ist die Entwicklung der Jugendarbeit in ländlichen und strukturschwachen Räumen, für welche wir 2017 in unterschiedlichen Ressorts und Programmen nach Möglichkeiten einer Projektumsetzung suchten. Schon 2016 konzentrierte sich die LKJ im Rahmen einer internationalen Fachtagung

auf Teilhabemöglichkeiten und Zugänge zu kultureller Bildung in ländlichen Regionen und veröffentlichte anschließend die Ergebnisse in einer Dokumentation. 2017 mündeten unsere Überlegungen in der Entwicklung und Konzipierung eines Projektes zur (kulturellen) Jugendbeteiligung im ländlichen Raum, das wir beim Programm „LandKultur“ des Bundeslandwirtschaftsministeriums eingereicht haben.

Höhepunkt war in diesem Jahr der Wettbewerb um den Jugendkunstpreis, mit dem wir junge Menschen zur Auseinandersetzung mit verschiedenen Meinungen und Einstellungen angeregt haben. Mit zwei internationalen Jugendbegegnungen ermöglichten wir Jugendlichen, im Ausland interkulturelle Erfahrungen zu sammeln.

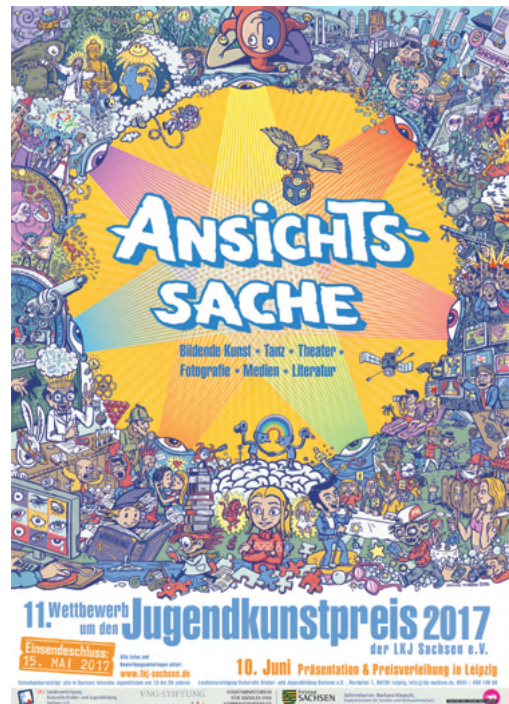
Im Fortbildungsbereich haben wir mit der Tagung „Perspektiven der Theaterpädagogik“ und dem zirkuspädagogischen Fachaustausch zur Stärkung der Arbeitsfelder Theater und Zirkus beigetragen. Zudem konnten wir in Fachgesprächen mit Kulturverbänden und dem SMWK für die Arbeit der Jugendkunstschulen sensibilisieren und dies in das Landeskonzzept Kulturelle Bildung empfehlend einbringen.

Kinder- und Jugendbildung

11. Wettbewerb um den Sächsischen Jugendkunstpreis

„Ansichtssache“ – das diesjährige Thema des Wettbewerbes um den Jugendkunstpreis lud Jugendliche im Alter von 13 bis 26 Jahren aus Sachsen ein, ihre Standpunkte kreativ mit den Mitteln der Künste auszudrücken. 230 Jugendliche aus allen Teilen Sachsens – darunter Riesa, Pulsnitz, Stollberg und Görlitz – präsentierten am 10. Juni im Theater der Jungen Welt in Leipzig ihre Werke in den Sparten Tanz, Medien, Musik, Literatur, Bildende Kunst, Fotografie und Spartenübergreifendes. Das Feedback der Teilnehmenden und Besucher war durchweg positiv, das Format sowie die Qualität der Rahmenbedingungen und Organisation wurden sehr positiv bewertet. Ausgewählte Arbeiten der Sparten Bildende Kunst und Fotografie wurden in Anschluss an den Wettbewerb im Rahmen einer Wanderausstellung in der Kinder- und Jugendgalerie Einhorn der Jugendkunstschule Dresden sowie im Foyer des Sächsischen Staatsministeriums für Soziales und Verbraucherschutz (SMS) gezeigt, womit wir eine öffentliche Wirksamkeit über den Wettbewerbstag hinaus erreichten.

Das seit 1998 im zweijährigen Turnus stattfindende Großprojekt besitzt durch die landesweite Ausschreibung an Schulen sowie Einrichtungen der (Jugend-)Kulturarbeit eine hohe Reichweite und stieß auch in diesem Jahr auf eine positive Resonanz von Seiten der Politik und Verwaltung: Wilma Jessen, Abteilungsleiterin Jugend, Familie und Teilhabe im SMS, überbrachte am Wettbewerbstag die Grüße der Schirmherrin, Jugendministerin Barbara Klepsch, deren Ministerium den Wettbewerb erneut gefördert hat. Franz Sodann, Landtagsabgeordneter Fraktion die Linke, war Gast der Veranstaltung. Rüdiger Raulfs, Abteilungsleiter im SMS, würdigte in seiner Rede zur Ausstellungseröffnung in seinem Haus das Engagement der LKJ und dankte ihr für die Ausrichtung des Wettbewerbs.



Kunst kommt von Können – Kunst als Lebenselixier. Ein Kooperationsprojekt mit der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig

Für kunstinteressierte Jugendliche öffneten sich vom 29. September bis 3. Oktober zum 4. Mal die Werkstätten der Hochschule für Grafik und Buchkunst (HGB). Während niedrigschwellige Angebote für Kinder und Jugendliche oft einen ersten Kontakt zu kulturellen Angeboten eröffnen, möchten wir mit diesem Projekt insbesondere diejenigen ansprechen, die ihr Interesse für Kunst bereits entdeckt haben, ihre Fähigkeiten erproben und erweitern und sich hinsichtlich ihrer Berufswünsche mehr Klarheit verschaffen möchten. Dabei ist das Miteinander von anleitenden Studierenden der HGB und Jugendlichen für beide Seiten äußerst befruchtend: auch die MeisterschülerInnen und DiplomandInnen sammeln Erfahrungen in der künstlerisch-vermittelnden Arbeit mit einer jugendlichen Zielgruppe. Der 2017 neu ins Amt berufene Rektor der HGB, Thomas Locher, begrüßte die Fortführung der seit 2012 bestehenden Kooperation mit der LKJ ausdrücklich. Das Konzept hat sich erneut bewährt, die Durchführung des Projektes im kommenden Jahr wird von beiden Partnern angestrebt.



Superhelden – ein Kinderherbstferienprojekt in Colditz



Bereits zum 6. Mal fand das Kinderprojekt in der Jugendherberge in Colditz statt. Die in den Vorjahren etablierte Kooperation mit dem Bildungs- und Sozialwerk Muldentäl e.V. konnte aufgrund fehlender Personalkapazitäten des Partners nicht im vollen Umfang fortgeführt werden. Dennoch unterstützte uns die Einrichtung bei der Teilnehmendenakquise vor Ort, so dass wir verstärkt Colditzer Kinder erreichen konnten. Die hohe Nachfrage der ortsansässigen Kinder (über 50 %) bestätigt die Notwendigkeit, das Projekt in einer ländlichen Region mit nicht vorhandenen Strukturen und wenig altersgerechten Angeboten fortzuführen. Von der ursprünglich beim KSV beantragten Fördersumme wurde uns zunächst nur ein Drittel bewilligt. Auf die verringerten Mittel reagierten wir mit der Kürzung der Projektstage von 7 auf 5 sowie mit der Reduzierung der Workshops von 3 auf 2. Trotz der Hürden gelang es uns, 21 Kinder im Alter von 8 bis 12 Jahren zu erreichen. Über den positiven Projektverlauf vergewisserte sich vor Ort eine Vertreterin des örtlichen Jugendamtes. Über die abschließende Projektpräsentation berichtete die Muldentäl TV GmbH in einem Videoclip im Internet.

Faszination TANZ – ein Workshop in Plauen

Nachdem uns der Fördermittelbescheid spät im Jahr erreicht hat, standen wir vor der Situation, dass Gelder nun zwar bewilligt, der Zeitraum für geplante Projekte jedoch schon verstrichen war. Um die Mittel dennoch sinnvoll einzusetzen, reagierten wir auf eine Nachfrage nach Tanzworkshops und organisierten hierzu ein Angebot. Wir griffen eine bereits begonnene Kooperation mit dem Familienzentrum Plauen auf, um in einer ländlichen Region ein kulturelles Bildungsprojekt für junge Menschen zwischen 14 und 18 Jahren anzubieten. Wir erreichten, auch dank des geringen Teilnahmebeitrags, 17 Jugendliche, die sich ein ganzes Wochenende lang in Techniken des modernen Tanzes ausprobieren konnten.

Jugendtheaterworkshops in Döbeln und Waldheim

Im Rahmen ihres Freiwilligendienstes bei der LKJ hat Helene Schlesier eine Kooperation mit dem Jugendtheater Mittelsachsen initiiert und am 8. April einen Workshop im Theater Döbeln organisiert, um vor allem bei nicht theateraffinen Jugendlichen Interesse zu wecken und Zugänge zu eröffnen. Aufgrund der Teilnehmerwerbung über die umliegenden Schulen konnte ein Folgeprojekt in Kooperation mit der Oberschule Waldheim realisiert werden. Mit Mitteln des Improvisationstheaters erhielten die SchülerInnen der 8. Klassen im Rahmen eines Projekttages Einblicke in die Theaterarbeit.



Internationales



Der Bereich Internationales ist ein Arbeitsschwerpunkt der LKJ, den wir im Berichtsjahr mit zwei internationalen Jugendbegegnungen, mit der Konzipierung eines für Ende 2018 geplanten internationalen Fachkräfteaustausches sowie mit der Nachbereitung der im Dezember 2016 veranstalteten internationalen Fachtagung untersetzt haben. Diese entfaltete nachhaltige Wirkung, u.a. durch den Besuch einer niederländischen Delegation Anfang Mai.

Die internationale Zusammenarbeit mit Berufsschulen wurde 2017 konzeptionell angestoßen, wobei die Partnersuche durch Strukturunterschiede in den Nachbarländern eine Herausforderung darstellte.

Die Zielstellung werden wir 2018 weiterhin verfolgen. Das geplante internationale Jugendzirkuscamp konnte aufgrund fehlender Kapazitäten unserer finnischen Partner nicht durchgeführt werden. Um Ersatz bemüht, haben wir auf eine öffentliche Ausschreibung reagiert und uns erfolgreich um die Teilnahme an einem internationalen Freiwilligenprojekt in Polen beworben.

Mit der Zielsetzung, neue internationale Kontakte aufzubauen, nahmen wir an einem deutsch-türkischen Fachkräfteaustausch teil und kamen mit Partnern der kulturellen Bildung in Austausch. Nachfolgend entstand die Projektidee eines dreiteiligen internationalen Fachkräfteaustausches, welcher gemeinsam mit der Jugendkultureinrichtung Mardin Gençlik ve Kültür Dernegi (Türkei) und dem Zirkusprojekt CirKusKus in Bratislava (Slowakei) unter dem Titel „Social Circus for Inclusion“ geplant ist. Das Projekt wurde beantragt, der Bescheid steht noch aus.

22. Trilaterale Sommerwerkstatt in Frankreich



Vom 10. bis 21. Juli trafen sich 33 polnische, deutsche und französische Jugendliche in Pommerit-Jaudy (Bretagne) zur 22. Trilateralen Sommerwerkstatt, um sich in künstlerischen Workshops von Musik über Video bis hin zu Objektkunst, Tanz und Theater gemeinsam mit dem Thema „Gleichberechtigung“ auseinanderzusetzen. Die Workshops, Länderabende, Ausflüge in die Region und gemeinsame Freizeitaktivitäten förderten die interkulturelle Verständigung und machten das Projekt zu einem besonderen Erlebnis für die Jugendlichen. Die Trilaterale Sommerwerkstatt gründet auf der langjährigen partnerschaftlichen Zusammenarbeit der LKJ mit dem Osiedlowy Dom Kultury in Jelenia Góra (Polen) sowie der Fédération Regionale des MJC de Bretagne (Frankreich), die sich durch stetiges Bemühen aller Partner um kontinuierliche Qualitätsentwicklung innerhalb des Formates auszeichnet.

Open Doors of Volunteering – Internationaler Freiwilligenaustausch



Der vom Regionalne Centrum Wolontariatu in Kielce initiierte internationale Jugendaustausch fand in Brody (Polen) statt und richtete sich speziell an Freiwilligendienstleistende. Jeweils 6 junge Freiwillige im Alter von 15 bis 20 Jahren aus Portugal, Italien, Deutschland und Polen nahmen an der interkulturellen Begegnung teil und haben eine Woche lang in Workshops zu den Themen „Freiwilligkeit“ und „Soziales Engagement“ gearbeitet. Über eine sachsenweite Streuung der Ausschreibung erreichten wir Teilnehmende, auch über andere Träger der Freiwilligendienste. Ferner konnten wir im Anschluss an das Projekt den Kontakt zum portugiesischen Partner aufrechterhalten und Überlegungen zur Planung eines zukünftigen gemeinsamen Jugendaustausches auf den Weg bringen.

Fortbildung

Im Bereich Fortbildung konnten wir mit 24 Veranstaltungen (2016: 21) und 393 Teilnehmenden (2017: 470) an die erfolgreiche Entwicklung der letzten Jahre anknüpfen. Das war möglich, weil wir im Bereich Fortbildung – mit Ausnahme von Fachtagungen – nicht in so hohem Maße von Fördermitteln abhängig sind. Die im Vergleich zu 2016 geringeren Teilnehmerzahlen begründen wir mit den ca. 100 Teilnehmenden an der internationalen Tagung im letzten Jahr.

Nachfrage gab es zu den Themen Heterogenität und Verhaltensauffälligkeiten bei Kindern und Jugendlichen. Inklusion, Integration und Pädagogik der Vielfalt sind Anforderungen an ein Arbeitsfeld, in dem sich die Fachkräfte veränderten Rahmen- und Gelingensbedingungen stellen müssen. Mit eintägigen Fortbildungsveranstaltungen haben wir darauf reagiert. Darüber hinaus waren Themen des Kultur- und Projektmanagements gefragt, beispielsweise zu Rechtsfragen, Zeitmanagement und Öffentlichkeitsarbeit, die wir erfolgreich bedienen konnten.

Mit der Fachtagung „Perspektiven der Theaterpädagogik“ und der zirkuspädagogischen Fortbildung ermöglichten wir fachlichen Austausch in den Arbeitsfeldern Zirkus- und Theaterpädagogik in Sachsen. Es gibt einen hohen Bedarf nach fachspezifischer Vernetzung und Verständigung über Methoden und Arbeitsbedingungen sowie an einer Interessenvertretung für die Arbeitsfelder.



Auch im Fortbildungsbereich haben wir den ländlichen Raum in den Blick genommen, um fachliche Angebote und Austausch regional zu ermöglichen. Dies ist uns vor allem über Inhouse-Mitarbeiterschulungen gelungen sowie bei der Zirkusfortbildung, die infolge der Gastgeberrolle der jeweiligen Einrichtungen durch Sachsen wandert.

Von der LKJ organisierte Veranstaltungen im nicht urbanen Raum fanden leider wenig Zulauf, da das Interesse oft nur bei Einzelpersonen besteht und zentrale, gut erreichbare Veranstaltungsorte gefragt sind. So mussten wir die in Annaberg-Buchholz geplante Fortbildung „Musikexperimente“ letztlich in Leipzig durchführen, dann mit hohem Andrang an Teilnehmenden.

Die zahlreichen externen Anfragen für ReferentInnentätigkeiten der Mitarbeiterinnen der LKJ bestätigen uns in unserer Fachlichkeit und Expertise. In Vorträgen, Workshops und Inhouse-Seminaren konnten wir unser Know-how zur Zusammenarbeit mit Schule, Kita und kultureller Teilhabe einbringen. Das Thema „Humor und paradoxe Interventionen“ traf vor allem bei LehrerInnen und SozialpädagogInnen auf großes Interesse und scheint das Top Thema des Jahres zu sein.

Folgende Veranstaltungen wurden durchgeführt:

Fortbildungen mit KSV-Förderung:

- Fortbildungsreihe „Zirkus in Bewegung IV“ vom 20. bis 22.10. im Waldpark Grünheide
- Fachtag „Perspektiven der Theaterpädagogik“ am 27.10. in Chemnitz
- Musikexperimente mit Vocal Sampling und Looping am 9.12. in Leipzig

Fortbildungen ohne Förderung:

- Workshop Improvisationstheater am 3.2. in Leipzig
- Kompetenznachweis Kultur am 3. und 4.2. in Pirna
- Einführung in das digitale Bildbearbeitungsprogramm Photoshop am 27.4. in Leipzig
- Selbst- und Zeitmanagement am 11.5. in Leipzig
- Interkulturelles Training am 16.5. in Leipzig
- Fachkräfteaustausch und Empfang der Delegation aus den Niederlanden am 12.5. in Leipzig
- Presse- und Öffentlichkeitsarbeit am 4.9. in Leipzig
- Digitales Gestalten mit InDesign am 3.11. in Leipzig
- Umgang mit verhaltensauffälligen Kindern und Jugendlichen am 17.11. in Leipzig
- Kleine Spiele am 7.12. in Leipzig
- Informationsveranstaltung zu arbeits-, steuer- und rentenrechtlichen Fragen am 11.12. in Leipzig

Inhouse-Seminare/Referententätigkeit:

- Humor in pädagogischen Handlungsfeldern (SBA) am 1.2. in Freital
- Humor in päd. Handlungsfeldern (SBA) am 2.2. in Leipzig
- Humor in päd. Handlungsfeldern (SBA) am 8.3. in Altenburg
- Jour Fixe im Kulturred Leipzig am 13.3.
- Vortrag beim Bundesfachkongress „Interkultur“ am 3.5. in Braunschweig
- Humor in päd. Handlungsfeldern (SBA) am 2.8. in Weischlitz
- Körpersprache in der Selbstpräsentation (SBA) am 3.8. in Reichenbach
- Humor und paradoxe Intervention (int. Fachtagung AGJF) am 15.11. in Froberg
- Seminar Handwerkszeug für das Projektmanagement am 23.11. in Leipzig
- Humor und paradoxe Intervention (Inhouse-Jugendheim) am 25.11. in Naunhof
- Vortrag: „Richtungswechsel – KünstlerInnen in der Weiterbildung von ErzieherInnen im ländlichen Raum in Sachsen. Vorstellung eines geplanten Qualifizierungsprojektes“ am 25.11 in Erfurt

Fachtagung „Perspektiven der Theaterpädagogik“



Die Fachtagung „Neue Herausforderungen in der theaterpädagogischen Arbeit“ im September 2016 zeigte den Bedarf an fachlicher Reflexion über theaterpädagogische Handlungsfelder und Arbeitsbedingungen. Um ihm nachzukommen, veranstaltete die LKJ in Kooperation mit KOST – Kooperation Schule und Theater Sachsen, dem Theaterpädagogischen Zentrum (TPZ) Sachsen e.V. und dem Landesbüro Dar-

stellende Künste Sachsen (LDKS) e.V. die Tagung „Perspektiven der Theaterpädagogik“ am 27. Oktober im Weltecho Chemnitz als Weiterführung der inhaltlichen Auseinandersetzung.

Die positive Resonanz mit über 70 Anmeldungen bestätigte uns darin, dass das Arbeitsfeld drängende Fragen zu Formen der Kooperation, Arbeitsweisen und zu Kontinuität der Arbeit bewegt. Im Anschluss an Fachgespräche, Workshops und Best Practice-Präsentationen wurden Forderungen und Positionen zu einzelnen Themenbereichen erarbeitet. Sie bilden die Grundlage für weitere Verständigungsprozesse und sollen in der Gremienarbeit und Interessenvertretung gezielt eingebracht werden.

Der Wunsch nach fachlicher Positionierung im Arbeitsfeld Theaterpädagogik wurde verstärkt geäußert, ebenso wie das Interesse an der Mitgestaltung der Qualitätsentwicklung. Der Fachaustausch wird im nächsten Jahr fortgesetzt.

Zirkuspädagogik in Sachsen stärken

Die Anbindung des zirkuspädagogischen Fachbereiches an die LKJ ist aufgrund jahrelanger Kooperationen, Fortbildungen und vor dem Hintergrund einer fehlenden überregionalen Fachstruktur entstanden. Die jährliche Fortbildung „Zirkus in Bewegung IV“, die in diesem Jahr vom 20. bis 22. Oktober im Waldpark Grünheide in Kooperation mit dem Zirkus Himmelblau stattfand, bot ein Forum für überregionale Vernetzung und gab neue Impulse für die künstlerisch-kreative Arbeit.

Interessenvertretung und überfachliche Auseinandersetzung können durch die strukturelle Beschaffenheit des Arbeitsfeldes aus sich heraus nicht geleistet werden. Das Bundesprogramm „Kultur macht stark“, für das die LKJ stark geworben und beraten hat, hat in Sachsen im Zirkusbereich eine wichtige Entwicklung angestoßen. Mittlerweile setzen fast alle Zirkusinitiativen Projekte über das Programm um. Zudem ist das Interesse der Jugendzirkusse an der Internationalisierung der Jugendzirkusarbeit groß, da Zirkus der Tradition nach als Kunst der Grenzüberschreitung gilt. Deshalb hat die LKJ über Förderprogramme der Jugendwerke und EU-Programme informiert und bei der Partnersuche unterstützt.



DIE LKJ ALS TRÄGER FÜR DIE FREIWILLIGENDIENSTE KULTUR UND BILDUNG

FSJ Kultur und BFD Kultur und Bildung

2017 war es unser Ziel, den Anteil von Freiwilligen ohne Abitur weiter zu erhöhen und auch Bewerbenden unter 18 Jahren mehr Chancen für eine erfolgreiche Bewerbung zu geben. Dafür schufen wir gemeinsam mit den Einsatzstellen mehr Plätze mit praktisch-handwerklichen Tätigkeitsfeldern. Zudem setzten wir in der Öffentlichkeitsarbeit verstärkt auf soziale Medien. Allerdings spiegeln sich unsere Bemühungen in den tatsächlichen Freiwilligenzahlen nur bedingt wieder. Es ist eine Langzeitaufgabe, den Anteil von jungen Menschen ohne Abitur nachhaltig zu erhöhen.

Aufgrund der hohen Nachfrage von Einsatzstellen richteten wir im Jahrgang 2017/18 eine fünfte Seminargruppe ein. Der BFD für Menschen mit Fluchterfahrung wurde weiter ausgebaut.

2017 war aus Sicht der Freiwilligendienste Kultur und Bildung ein von Stetigkeit geprägtes, erfolgreiches Jahr.

Die Freiwilligendienste in Zahlen

	2015/16	2016/17	2017/18
Freiwillige	122 (63 FSJ, 59 BFD)	126 (65 FSJ, 61 BFD)	135 (72 FSJ, 63 BFD)
Bewerbende	831	739	751
Einsatzstellen	89	91	98

Freiwillige im BFD für Menschen mit Fluchthintergrund 2017*: 13

*Der BFD für Menschen mit Fluchthintergrund ist nicht an die Jahrgangsstruktur gebunden.

Von den 135 Freiwilligen der LKJ Sachsen e.V. im Jahrgang 2017/18 verfügen lediglich 12 nicht über Abitur/Fachhochschulreife, was 8,9 % aller Freiwilligen entspricht (Bundesdurchschnitt: 9,5 %). Im Vergleich zum Vorjahr – 7,9 % ohne Abitur – ist in Sachsen also ein leichter Anstieg zu verzeichnen. Nach wie vor werden die Freiwilligendienste Kultur und Bildung besonders von jungen Menschen mit höheren Bildungsabschlüssen gewählt und diese von den Einsatzstellen bevorzugt. Weder die Erhöhung der Plätze mit vorwiegend praktisch-handwerklichen Tätigkeitsfeldern noch der 2016 eingeführte anonymisierte Bewerbungsbogen brachten bisher einen nennenswerten Erfolg.

Auffällig war im Jahrgang 2016/17 die vergleichsweise hohe Zahl von Freiwilligen, die ihren Dienst vorzeitig beendeten. Die Gründe dafür waren unterschiedlich: manche beendeten den Dienst vorzeitig, weil er nicht ihren Erwartungen entsprach und sie sich unterfordert fühlten, manche sahen sich jedoch auch mit der Gesamtsituation überfordert. Andere absolvierten ein Praktikum, um sich vorberuflich zu orientieren und wieder andere nahmen eine Ausbildung auf. Drei Freiwillige verlängerten ihren Dienst um sechs Monate.

Die Einsatzstellen

Seit September 2017 neu dabei sind unter anderem der Freundeskreis Buchkinder e.V. und das NEBENAN, Mehrgenerationenhaus des urban souls e.V. in Leipzig sowie das Ringelnatz Geburtshaus in Wurzen. Zudem richteten einige Theater zusätzliche Plätze im Bereich der Bühnentechnik und der Requisite ein.

Es ist unser Anliegen, verstärkt Einrichtungen in kleineren Städten zu gewinnen, um Bewerbenden in ihrer Region einen Freiwilligendienst anbieten zu können.

Als landesweiter Träger der Kinder- und Jugendhilfe sind uns lokale Jugendkultureinrichtungen und freie Träger besonders wichtig. Derzeit sind sie als Einsatzstellen bei uns unterrepräsentiert. Wir werden weiterhin auf diese Einrichtungen zugehen und dort, wo es Finanzierungsschwierigkeiten gibt, Unterstützung geben.

Im März 2017 fand das Einsatzstellen-Fachgespräch in Dresden statt. Diesmal stand die praktisch-methodische Fortbildung der Begleiterinnen und Begleiter im Vordergrund. Hierfür gab es mit Referentinnen, die neben ihrer fachlichen Qualifikation auch Erfahrungen im Bereich Freiwilligendienst mitbrachten, ein Angebot von drei Workshops zu den



Themen Motivation, Konflikt und Vielfalt. Die Workshops boten Gelegenheit für Schulung und Beratung, Beispiele guter Praxis sowie gegenseitigen Erfahrungsaustausch. Dieser ist wichtig, denn die Begleiterinnen und Begleiter der Freiwilligen sind diejenigen, die aus erster Hand vom Alltag mit den Freiwilligen berichten können. Aus unserer Sicht war es eine erfolgreiche Veranstaltung. Allerdings erreichten wir auch 2017 nur etwa ein Drittel der Begleiterinnen und Begleiter. Nach wie vor ist unser Ziel, diese Zahl deutlich zu erhöhen.

Im Oktober 2017 fand die Fortbildung „Freiwillige begleiten“ zum zweiten Mal statt und stieß auf gute Resonanz. Vor allem neue Einsatzstellenvertreterinnen und -vertreter nutzten dieses Angebot zur Qualifizierung ihrer pädagogischen Tätigkeit.

Mit dem Einsatzstellen-Fachgespräch und der Fortbildung „Freiwillige begleiten“ konnten wir 50 Personen zur Teilnahme an unseren Fortbildungsangeboten erreichen. Neben den jährlich stattfindenden Einsatzstellenbesuchen bieten diese Veranstaltungen den Rahmen zur Pflege der Zusammenarbeit zwischen der LKJ und den Einsatzstellen; sie sind ein wichtiges Forum und fördern die Netzwerkarbeit.

Im Herbst 2017 lud die LKJ einzelne Begleiterinnen und Begleiter sowie (ehemalige) Freiwillige zweimal gezielt als ExpertInnen in eigener Sache zur Mitarbeit ein. Im Rahmen eines Treffens des Monitoring Beirates der BKJ e.V. ging es um das Thema Arbeitsplatzneutralität. Einsatzstellen und (ehemalige) Freiwillige lieferten einen wichtigen Realitätsabgleich. In anderer Runde wurde gemeinsam ein Aufgaben- und Reflexionsbogen zur Begleitung der Freiwilligen erarbeitet, der sich derzeit in der Testphase befindet.



Seminare und Bildungstage

FSJ Kultur und BFD Kultur und Bildung sind ein gesetzlich geregeltes Bildungs- und Orientierungsjahr. 25 Bildungstage sind gesetzlich festgelegt. 20 Tage davon wurden in Verantwortung der LKJ in Form von Seminaren durchgeführt.

Alle Seminargruppen arbeiteten nach einem einheitlichen Seminarkonzept. Die vier Seminarwochen orientierten sich an dem bewährten Curriculum der Vorjahre.

Bei den Einführungsseminaren im September setzten sich die Freiwilligen theoretisch mit dem Begriff der Partizipation auseinander und entwickelten konkrete Ideen zur Beteiligung. Hierzu zählen neben der aktiven Einbringung in den Einsatzstellen auch die Vorbereitung von Seminarinhalten sowie die Freiwilligenvertretung auf Landes- und Bundesebene. Durch diese partizipative Arbeitsweise werden Persönlichkeitsentwicklung und gesellschaftliche Teilhabe gefördert.

Das dritte Seminar unterscheidet sich beim BFD und FSJ, da im BFD ein Seminar zur politischen Bildung an einem Bildungszentrum des Bundes gesetzlich vorgegeben ist.

Bei den Seminaren im FSJ in der Europäischen Jugendbildungs- und Jugendbegegnungsstätte Weimar sowie in der Internationalen Jugendbegegnungsstätte Kreisau/PL stand die interkulturelle Bildung im Mittelpunkt.

In Kreisau trafen die Freiwilligen auf eine Begegnungsgruppe – bestehend aus Studierenden der Akademie der Künste Wroclaw – und konnten sich somit intensiv zu Themen wie Vorurteile und Stereotype, deutsch-polnische Geschichte sowie die aktuelle politische Lage in beiden Ländern auseinandersetzen.



Ein besonderes Angebot für freie Bildungstage war der Workshop „Selfmade – Kreative Medien selbst produziert“, der im April 2017 stattfand. „Produzieren statt konsumieren“ war in den Workshops die Devise. Durch die professionelle Anleitung von Künstlerinnen und Künstlern wurde neben dem Einblick in deren Arbeitswelt das nötige Handwerkzeug vermittelt, zum Beispiel um ein gutes

Portfolio zu erstellen, eine Filmproduktion erfolgreich umzusetzen oder einen eigenen Sound zu produzieren.

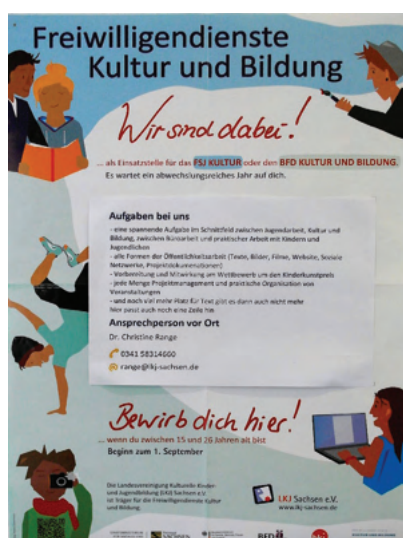
Anknüpfend an das Thema des Jahrgangs 2017/18 „Die Welt ist in Bewegung – wo geht's hin?“ führten wir im November 2017 Bildungstage in Kooperation mit dem Konzeptwerk neue Ökonomie e.V. Leipzig durch. Die Freiwilligen – in Deutschland oder Syrien aufgewachsen – setzten sich mit Nachhaltigkeit auseinander und konnten dabei viel über unterschiedliche Lebensrealitäten lernen.

Die Abschluss-Auftakt-Veranstaltung



Im August fand im Werk 2 Kulturfabrik Leipzig e.V. die traditionelle Abschluss-Auftakt-Veranstaltung statt. Diesmal stand sie unter dem Titel „Kultur pflanzen – Ein Jahr säen, wo's hingeht“. Dieses Motto wurde von den Freiwilligen selbst gewählt und in der Veranstaltung immer wieder aufgegriffen. Die Freiwilligen des Jahrgangs 2016/17 wurden verabschiedet und erhielten ihre Zertifikate. Der Dank ging an die Einsatzstellen, die sich jedes Jahr neu für junge Menschen engagieren. Zudem war eine große Anzahl zukünftiger Freiwilliger angereist, die sich ein erstes Bild vom Freiwilligendienst machen wollten. Henning Homann, Mitglied des Sächsischen Landtages und Jugendpolitischer Sprecher der SPD Fraktion, richtete anerkennende Worte an die Freiwilligen. Das Bühnenprogramm und die Ausstellung wurden weitestgehend von den Freiwilligen gestaltet. So erhielten die anwesenden Gäste – darunter auch ein Vertreter des Sächsischen Chorverbandes e.V. und eine Vertreterin der Bläserjugend Sachsen – einen guten Einblick in die Arbeit der Freiwilligendienste Kultur und Bildung bei der LKJ Sachsen e.V.

Öffentlichkeitsarbeit



Ziel der Öffentlichkeitsarbeit war es, mehr junge Menschen ohne Abitur für die Freiwilligendienste Kultur und Bildung zu interessieren. Dafür intensivierte wir unsere Aktivitäten im Bereich der sozialen Medien. Im Frühjahr 2017 entwickelte eine Gruppe von Freiwilligen gemeinsam mit uns einen youtube clip, der in kurzweiliger Form den Alltag mehrerer Freiwilliger zeigt und der im Vermittlungsverfahren 2017 junge Menschen auf jugendgemäße Weise ansprechen sollte.

Per facebook wiesen wir 2017 verstärkt auf die eigenen Projekte der Freiwilligen und offene Plätze hin und gaben Einblicke in unsere Aktivitäten.



Die Texte auf der Homepage zur Ausschreibung von offenen Plätzen wurden überarbeitet. Auch hier wurde auf eine direkte Ansprache und einfachere Sprache in der Darstellung der Aufgaben geachtet.

Darüber hinaus entstand ein Plakat, mit dem Einrichtungen darüber informieren können, dass sie Einsatzstelle sind und dass man sich für einen Freiwilligendienst bei ihnen bewerben kann. Die Plakate können mit einem vorgefertigten Blatt individuell mit den Informationen der Einsatzstelle ergänzt werden.

Interessenvertretung und Lobbyarbeit

Mit der BKJ e.V. haben wir einen verlässlichen und engagierten Partner, der den Trägerverbund verantwortungsbewusst leitet, auf Bundesebene dessen Interessen vertritt, inhaltliche Impulse setzt und transparent die Kontingente entsprechend der Besonderheiten in den Bundesländern mit allen Trägern aushandelt. Die LKJ bringt sich auf der Ebene der Geschäftsführenden und Koordinierenden konstruktiv und kritisch ein, beispielsweise durch die Mitarbeit in der AG Inklusion sowie seit September 2017 im Monitoring-Beirat.

Einen Schwerpunkt bildete die Mitarbeit an der Neuentwicklung des Bewerbungsportals. Während die BKJ e.V. eine Umsetzung zum 1.1.2018 vorschlug, setzten wir uns mit anderen Trägern erfolgreich dafür ein, die Abläufe zeitlich zu entzerren, um die Einsatzstellen besser in den Veränderungsprozess einbeziehen und ihre Interessen im Bewerbungsprozess besser vertreten zu können.

Die LKJ ist Mitglied der LAG Freiwilligendienste in Sachsen, einem Zusammenschluss von mehr als 30 Freiwilligendienst-Trägern aus Sachsen. Sowohl im Jahrgang 2016/17 als auch im Jahrgang 2016/17 sind Freiwillige der LKJ im Sächsischen Sprechendenrat vertreten. Im Herbst 2017 wurde eine Freiwillige der LKJ im BFD zur Bundessprecherin gewählt.

BFD für Menschen mit Fluchthintergrund

2017 wurde der BFD für Menschen mit Fluchthintergrund weiter ausgebaut. Bei der Zahl der zeitgleich besetzten Plätze war ein leichter Aufwuchs zu verzeichnen. Durch unser kontinuierliches Informations- und Beratungsangebot zum BDF für Menschen mit Fluchthintergrund ziehen immer mehr herkömmliche Einsatzstellen auch diese Möglichkeit für sich in Betracht und richten zusätzliche Plätze ein. Das Bildungskonzept konnte weiterentwickelt werden und ermöglichte interkulturelle Lernerfahrungen. Die Bürgerbühne, das TanzZentrum e.V. und der Johannstädter Kulturtreff e.V. in Dresden sowie das Werk 2 Kulturfabrik Leipzig e.V. und das Schauspiel in Leipzig nahmen 2017 erneut Freiwillige mit Fluchthintergrund auf. Als Einsatzstellen hinzugewonnen wurden das Sächsische Landesgymnasium für Musik in Dresden, die Stadtbibliothek

Leipzig und interaction Leipzig e.V.. Zwei Frauen und elf Männer absolvierten ihren Dienst. Zwei davon haben ihren Dienst verlängert, zwei ihren Dienst vorzeitig beendet: einer, um ein Praktikum aufzunehmen, eine aus persönlichen Gründen. Die Freiwilligen, die ihren Dienst vollständig absolviert haben, haben im Anschluss an ihren Freiwilligendienst ein Studium oder Praktikum aufgenommen. Zwei Personen haben einen Arbeitsplatz gefunden. Dies ist unter anderem dem Freiwilligendienst zu verdanken, da die Freiwilligen in der Regel eine gute Unterstützung durch die Einsatzstellen und die LKJ Sachsen e.V. erfahren.



Die Bildungsarbeit basiert auf der Grundlage der Bildungsziele der Freiwilligendienste Kultur und Bildung wie Persönlichkeitsbildung, kulturelle Handlungskompetenz und gesellschaftliche Teilhabe. Seit September 2016 absolvierten die Freiwilligen mit Fluchthintergrund die Seminare gemeinsam mit den anderen Freiwilligen der LKJ Sachsen e.V.. Während es im Jahrgang 2016/2017 im Durchschnitt drei Freiwillige mit Fluchthintergrund in einer Gruppe von ca. 30 Freiwilligen ohne Fluchthintergrund gab, haben wir im Jahrgang 2017/2018 die Gruppengröße und das Verhältnis der Freiwilligen verändert. Die Seminargruppe setzte sich nun aus bis zu sieben Freiwilligen mit Fluchthintergrund und 14

Freiwilligen ohne Fluchthintergrund zusammen. Somit konnte mehr Ausgewogenheit erzielt und interkulturellem Lernen mehr Raum gegeben werden. Die Seminare wurden für alle Beteiligten facettenreicher. Die Seminargruppe fängt die Wechsel, die durch die 6-monatigen Verträge mit flexiblem Beginn und Option auf Verlängerung entstehen, gut ab. Zum Bildungskonzept gehören darüber hinaus ein individueller Einführungstag und freie Bildungstage.

Europäischer Freiwilligendienst

2017 informierten sich rund 60 junge Menschen über die Möglichkeit, mit dem Europäischen Freiwilligendienst (EFD) über die LKJ Sachsen e.V. nach Deutschland zu kommen oder ins Ausland zu gehen. 18 von ihnen wurden als Entsendekandidatinnen und -kandidaten aufgenommen und seither bei der Suche nach einer geeigneten Aufnahmeorganisation unterstützt bzw. bereits entsendet.

Eine Freiwillige nahm ihren Freiwilligendienst bei der „Association Gwennili“ in Frankreich auf, ein Freiwilliger am „International Scout Centre Rustavi“ in Georgien.

Da die LKJ Sachsen e.V. bisher nicht als koordinierende oder aufnehmende Organisation tätig ist und lediglich Freiwillige aus Sachsen ins europäische Ausland entsendet, mussten die übrigen Anfragen abgelehnt werden.



Auch im EFD wurden die sozialen Medien für die Öffentlichkeitsarbeit stärker genutzt. Darüber hinaus entstanden ein Flyer sowie ein Text für die Broschüre „Internationale Jugendarbeit in Leipzig“, den das Europa-Haus Leipzig e.V. 2017 erstmalig herausgab.

Erklärtes Ziel der LKJ Sachsen e.V. ist es, den Europäischen Freiwilligendienst weiter auszubauen und mittelfristig auch die Aufnahme von Freiwilligen aus dem Europäischen Ausland zu koordinieren. Sie möchte dafür das bestehende Netzwerk der Einsatzstellen nutzen und die Freiwilligen in die Bildungsarbeit der Freiwilligendienste Kultur und Bildung einbeziehen, soweit dies aufgrund des Curriculums des EFDs möglich ist.

Ausblick

Gemeinsam mit dem Trägerverbund der BKJ e.V. arbeiten wir derzeit an Instrumenten (Bewerbungsplattform und Datenbank), die der zunehmenden Flexibilisierung der Freiwilligendienste Kultur und Bildung Rechnung tragen. Einsatzstellen bitten z.B. aufgrund von Spielzeitpausen um einen geänderten Beginn. Bewerbende mit Ober- schulabschluss benötigen einen anderen Zeitraum, in dem die Bewerbungsgespräche stattfinden. Freiwillige möchten verkürzen, um eine Ausbildung oder ein studienvorbe- reitendes Praktikum zu absolvieren.

Ein weiteres Thema ist auch die Höhe des Taschengeldes. Hier wurde auf dem Einsatz- stellen-Treffen 2018 ein Vorschlag erarbeitet, der vom Vorstand der LKJ Sachsen e.V. unterstützt und nun den Einsatzstellen vorgelegt wird. Wir halten eine Erhöhung für notwendig, um die steigenden Lebenshaltungskosten auszugleichen.

Der BFD für Menschen mit Fluchthintergrund wird derzeit aus dem Zusatzkontingent im BFD mit Fluchtbezug der Bundesregierung finanziert, das mit dem Kalenderjahr 2018 ausläuft. Verträge, die 2018 abgeschlossen werden, dürfen noch in 2019 abge- leistet werden. Ziel der LKJ Sachsen e.V. ist es, die Freiwilligen mit Fluchthintergrund künftig in den herkömmlichen Dienst aufzunehmen, allerdings dürfte es aufgrund der gesetzlich festgelegten Vollzeittätigkeit – im BFD für Menschen mit Fluchterfahrung ist der Dienst auch in Teilzeit möglich – und der Vielzahl der Bewerbenden schwierig sein, dieses Ziel umzusetzen. Für einen Freiwilligendienst in Teilzeit setzen sich bundes- und landesweit inzwischen viele Träger ein, darunter die LKJ.

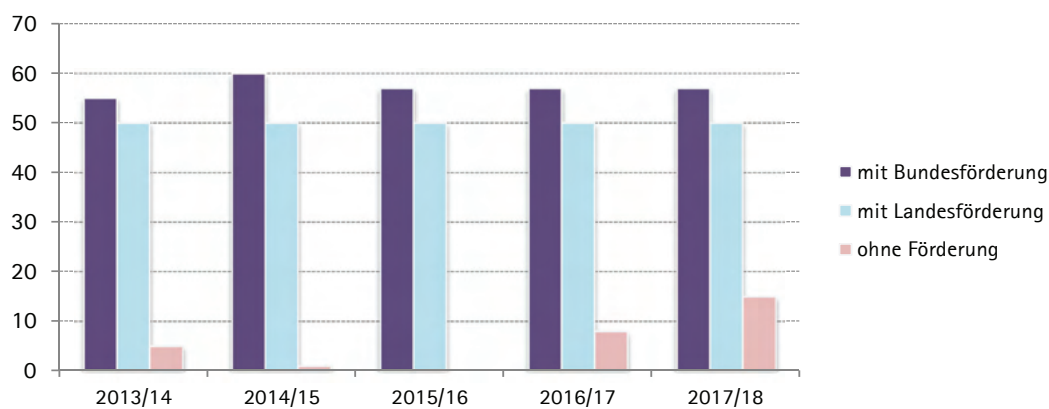
DARSTELLUNG DER PROJEKTE IN ZAHLEN UND FAKTEN

Die Freiwilligendienste in Kultur und Bildung in Zahlen

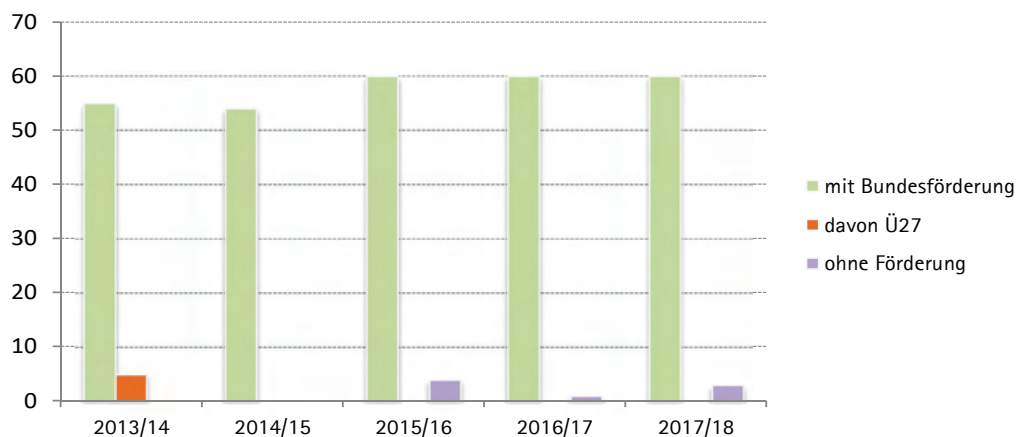
Jahrgang	Einsatzstellen	Plätze	davon FSJ-Plätze	davon BFD-Plätze
2013/14	90	115	60	55
2014/15	85	115	61	54
2015/16	87	121	57	64
2016/17	91	126	65	61
2017/18	89	135	72	63

Förderung

Freiwilliges Soziales Jahr Kultur



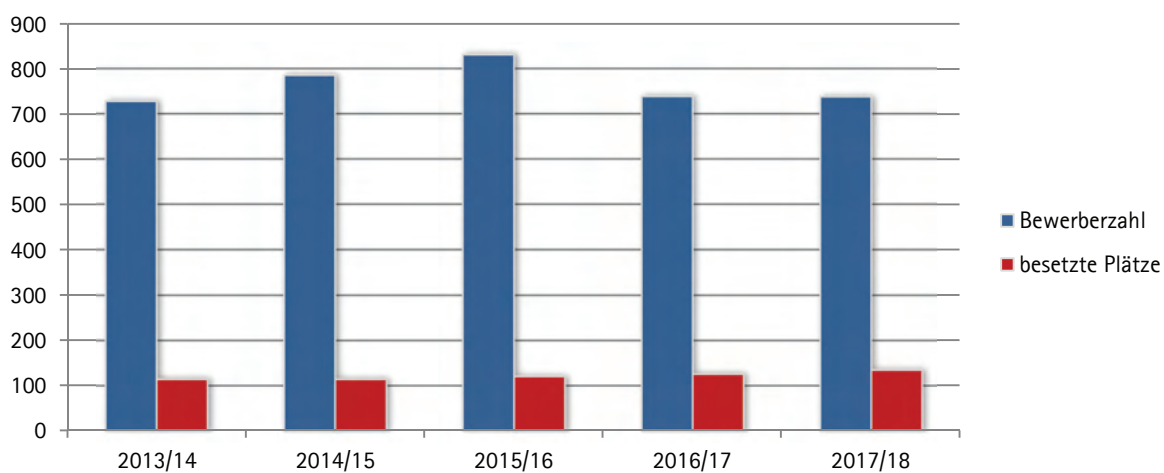
Bundesfreiwilligendienst Kultur und Bildung



Freiwillige

	2012/13		2013/14		2014/15	
	Bewerber/besetzte Plätze		Bewerber/besetzte Plätze		Bewerber/besetzte Plätze	
insgesamt	674	109	728	115	786	115
davon männlich	188	44	186	33	206	35
davon weiblich	486	65	542	82	580	80

	2015/16		2016/17		2017/18	
	Bewerber/besetzte Plätze		Bewerber/besetzte Plätze		Bewerber/besetzte Plätze	
insgesamt	831	121	739	126	738	135
davon männlich	215	36	217	40	238	48
davon weiblich	616	85	522	86	500	87

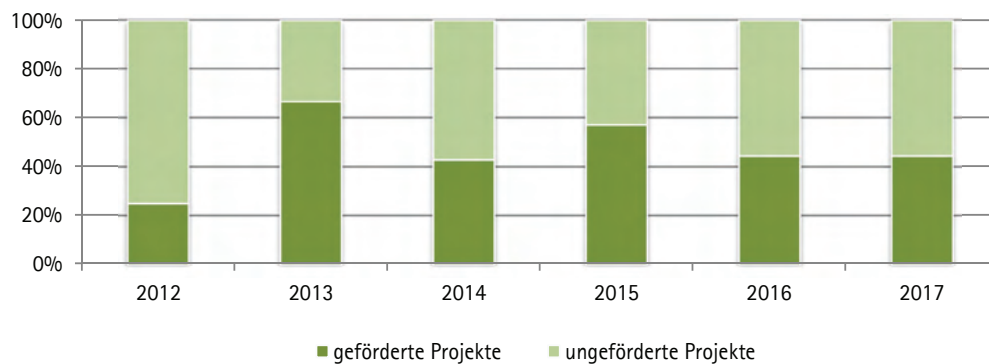


Darstellung der Projekte aus dem Leistungsbereich § 11 KJHG

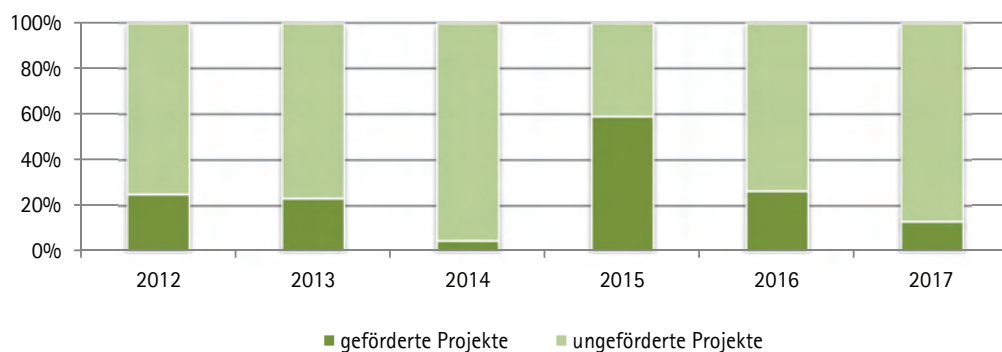
(LKJ-GS, ohne Mitgliedsverbände)

Anteil der geförderten und ungeförderten Projekte

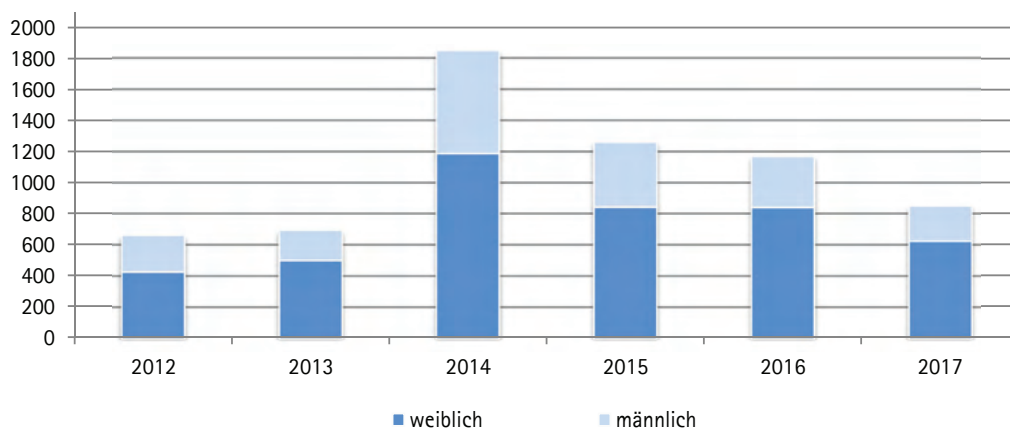
Jugendbildung



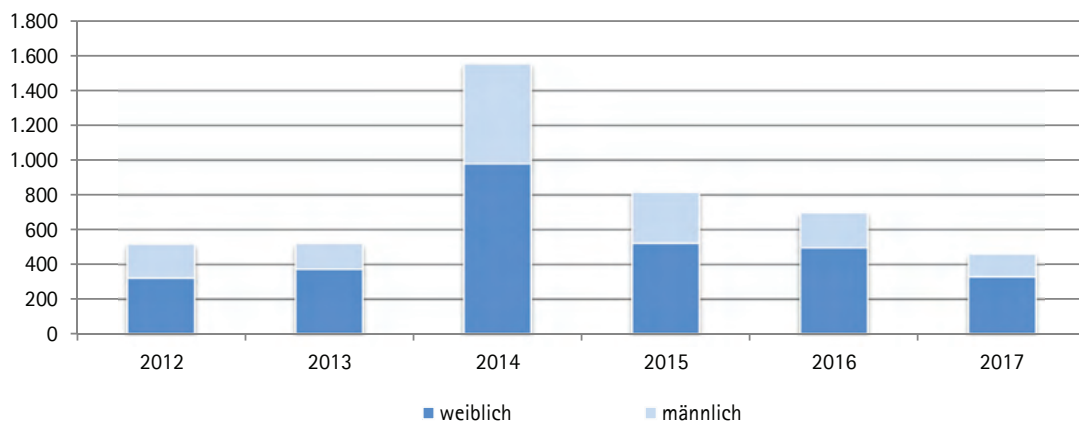
Fortbildung



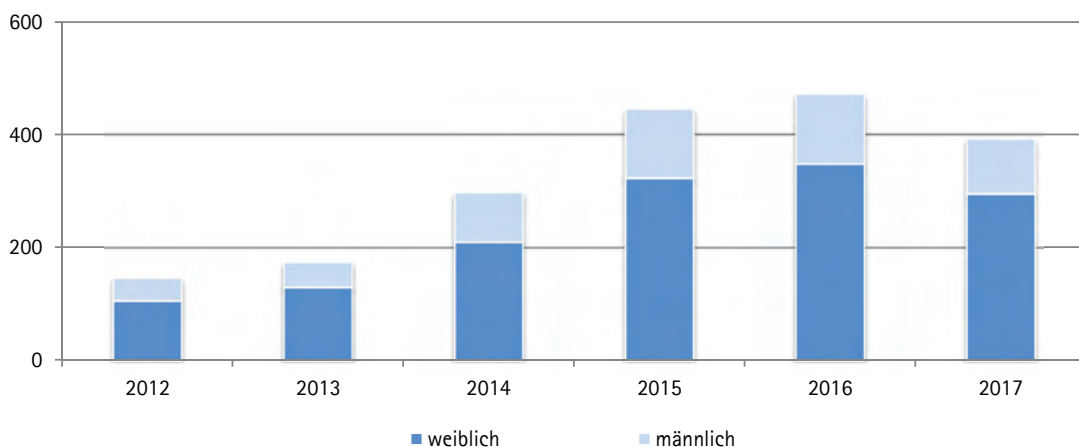
Teilnehmer Jugend- und Fortbildung insgesamt (in absoluten Zahlen)



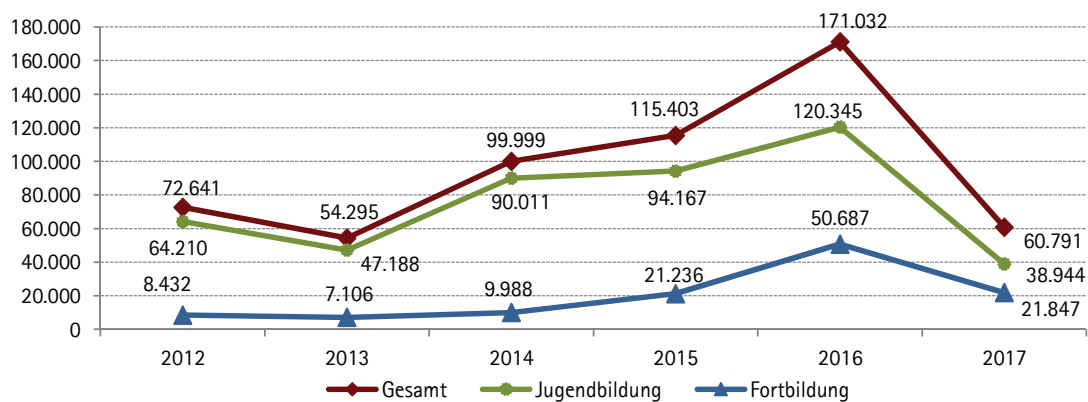
Teilnehmerzahlen Jugendbildung (in absoluten Zahlen)



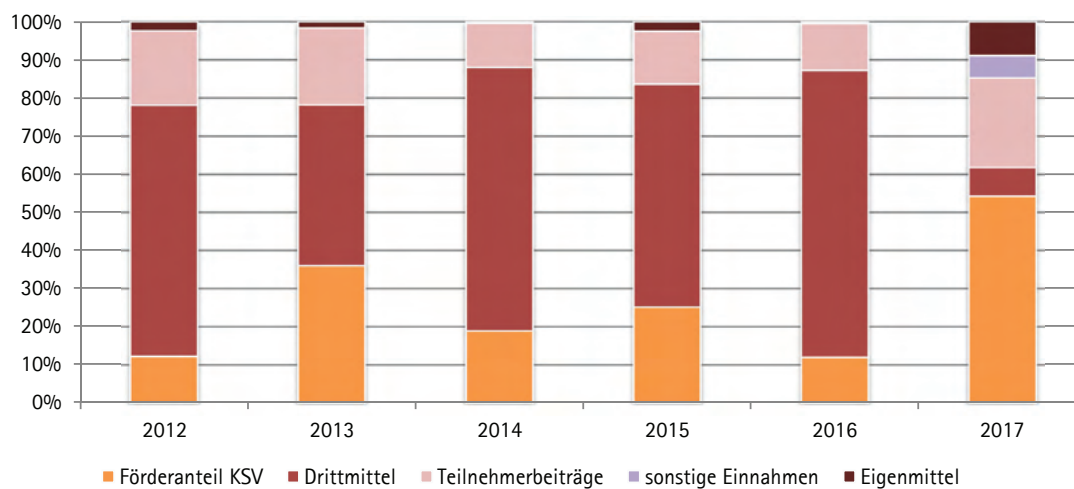
Teilnehmerzahlen Fortbildung (in absoluten Zahlen)



Projektmittel Jugend- und Fortbildung insgesamt (in Euro)



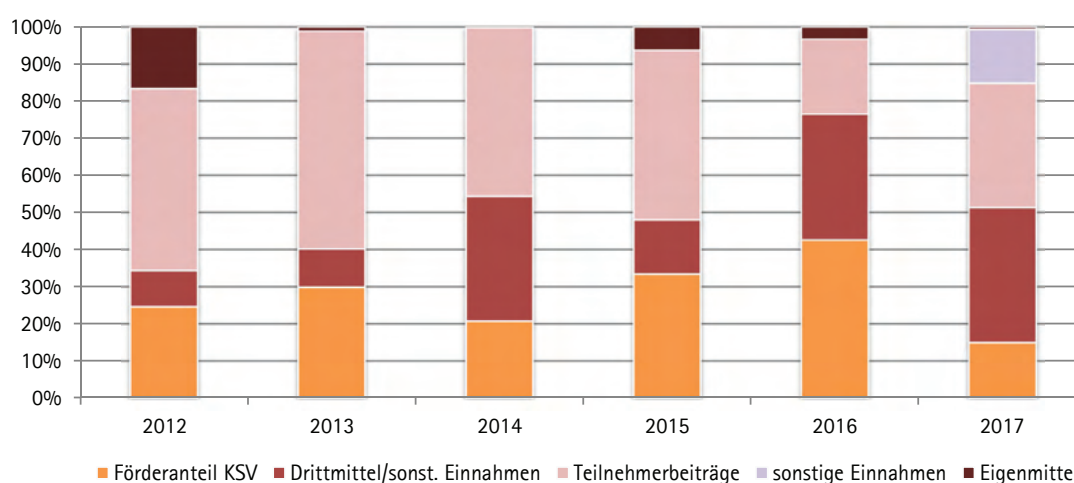
Finanzierungsstruktur Jugendbildung (in Prozent)



Finanzierungsstruktur Jugendbildung (in absoluten Zahlen)

	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017
Förderanteil KSV	12.535	18.563	7.845	17.005	17.054	23.714	14.445	21.101
Drittmittel	45.658	6.282	42.280	19.886	62.180	54.971	90.490	2.946
Teilnehmerbeiträge	7.920	8.980	12.543	9.505	10.375	13.080	14.819	9.145
sonstige Einnahmen								2.262
Eigenmittel	145	48	1.542	793	402	2.402	591	3.490
Gesamt	66.258	33.873	64.210	47.188	90.011	94.167	120.345	38.944

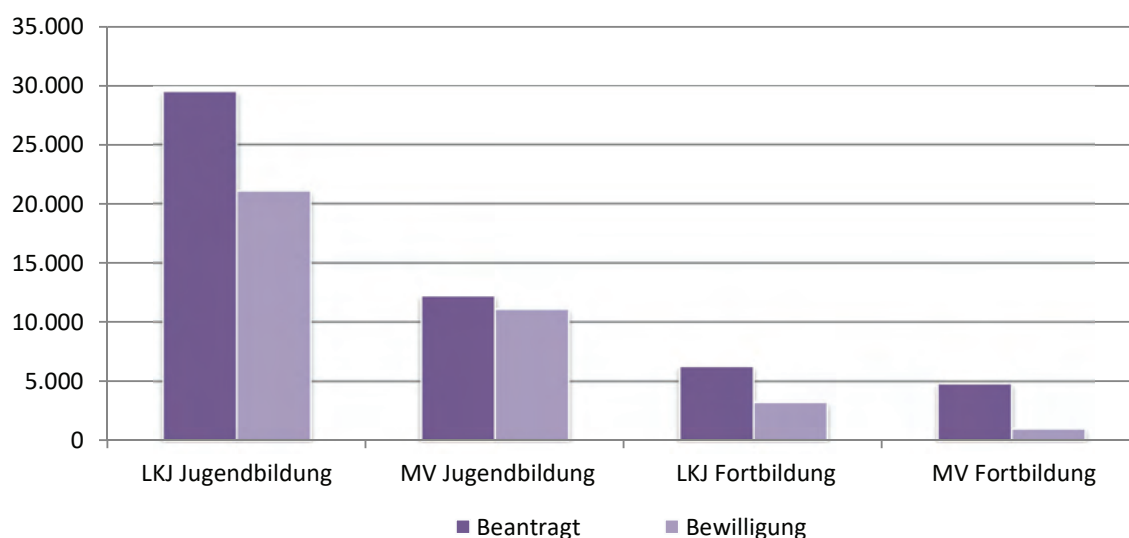
Finanzierungsstruktur Fortbildung (in Prozent)



Finanzierungsstruktur Fortbildung (in absoluten Zahlen)

	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017
Förderanteil KSV	2.566	1.148	2.071	2.120	2.070	7.088	21.599	3.249
Drittmittel	4.200	3.222	825	732	3.361	3.103	17.154	7.961
Teilnehmerbeiträge	6.303	1.535	4.129	4.175	4.538	9.700	10.240	7.315
sonstige Einnahmen								3.172
Eigenmittel	20	34	1.407	80	20	1.346	1.695	150
Gesamt	13.088	5.939	8.432	7.106	9.988	21.236	50.687	21.847

KSV-Projektmittel verteilt auf Jugend- und Fortbildung der LKJ-Geschäftsstelle und der Mitgliedsverbände im Vergleich (in Euro)



	Jugendbildung		Fortbildung	
	LKJ *2	MV	LKJ	MV
Beantragt	29.515,00	12.240,00	6.312,00	4.841,00
Bewilligung*1	21.101,00	11.110,00	3.249,00	1.016,00

* nach Umwidmung / Abrechnung

* inkl. Zuwendung Jugendkunstpreis

MITGLIEDER DER LKJ SACHSEN E.V.

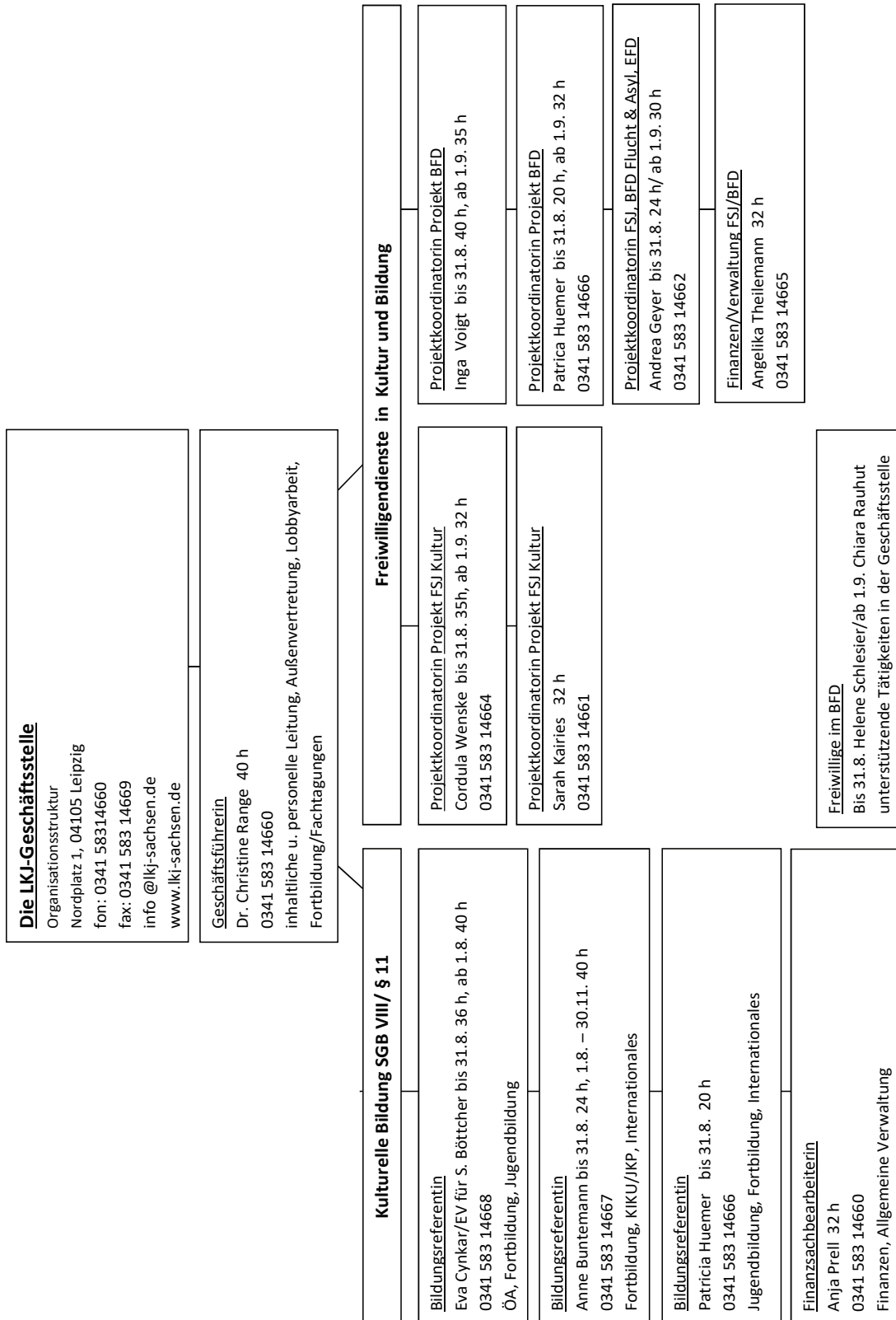
- Artistik-Schulprojekt – Initiative für Bewegungsförderung e.V.
www.artistik-schulprojekt.de
- Freundeskreis Buchkinder e.V.
www.buki-leipzig.de
- Haus Steinstraße e.V. – Verein für Kultur, Bildung und Kontakte
www.haus-steinstrasse.de
- KOST Kooperation Schule und Theater in Sachsen
www.kost-sachsen.de
- Landesarbeitsgemeinschaft Jugendkunstschohlen und Kulturpädagogische Einrichtungen (LJKE) Sachsen e.V.
www.ljke-sachsen.de
- Landesverband Amateurtheater Sachsen (LATS) e.V.
www.amateurtheater-sachsen.de
- Landesverband Rhythmische Erziehung Sachsen e.V.
www.rhythmik-sachsen.de
- Sächsischer Landesverband Tanz (SLVT) e.V.
www.slv.t.de
- medienfux gGmbH
www.medienfux.de
- Objektiv e.V.
www.objektiv-dresden.de
- Sächsischer Blasmusikverband e.V. – Bläserjugend Sachsen
www.blasmusik-sachsen.de
- Sächsischer Chorverband e.V.
www.saechsischer-chorverband.de
- Sächsischer Kinder- und Jugendfilmdienst e.V.
www.kinderfilmdienst.de
- Sächsischer Musikrat e.V.
www.saechsischer-musikrat.de
- Verband deutscher Musikschulen, Landesverband Sachsen e.V.
www.lvdm-sachsen.de
- Zukunftswerkstatt Dresden gGmbH
www.zukunftswerkstatt-dresden.de



VORSTAND

- Evelyn Iwanow | Vorsitzende
Mandat des Sächsischen Landesverbandes Tanz (SLVT) e.V.
- Sandra von Holn | Stellvertretende Vorsitzende
Mandat des Sächsischen Amateurtheaterverbandes (LATS) e.V.
- Gaston Saborowski
Mandat der Bläserjugend Sachsen im Sächsischen Blasmusikverband e.V
- Heike Heinze
Mandat der LAG Jugendkunstschulen und kulturpädagogischen Einrichtungen
Sachsen (LJKE) e.V.
- Peg Koedel
Mandat der medienfux gGmbH

ORGANIGRAMM DER LKJ GESCHÄFTSSTELLE





ANLAGEN

- Trägerspezifische Positionen und Empfehlungen der LKJ für das Konzept zur kulturellen Bildung im Freistaat Sachsen
- CORAX 1/2017
Wie machen es die anderen? Internationale Fachtagung der LKJ Sachsen e.V.,
Christine Range
- Dokumentation Internationale Fachtagung
- CORAX 2/2017
Neue Herausforderungen in der (theater-)pädagogischen Arbeit mit heterogenen Gruppen, *Anne Buntemann*
- Tagungsflyer Perspektiven der Theaterpädagogik
- Interview mdr



Trägerspezifische Positionen und Empfehlungen der LKJ für das Konzept zur kulturellen Bildung im Freistaat Sachsen

Grundposition

Die LKJ Sachsen e.V. sieht die kulturelle Bildung als Querschnittsaufgabe in der Verantwortung von Kultur-, Bildungs- und Jugendpolitik. Kulturelle Jugendbildung ist als Aufgabe im Kinder- und Jugendhilfegesetz festgeschrieben. Sie gehört nach §11 SGB VIII zu den Schwerpunkten der außerschulischen Jugendarbeit, ist gesetzlich also primär in der Jugendhilfe verortet. Entsprechende Angebote der kulturellen Bildung sind jungen Menschen zur Förderung ihrer Entwicklung zur Verfügung zu stellen. Kulturelle Bildung, verstanden als Persönlichkeitsbildung mit und in den Künsten, setzt bei Kindern und Jugendlichen an, ist am Subjekt, seinen Bedürfnissen und Ansprüchen orientiert. Sie kann als Methode oder Ziel pädagogischen Handelns eingesetzt werden und umfasst sowohl die aktive als auch die rezeptive Auseinandersetzung mit Kunst, Kultur und Medien und schließt die Alltagskultur ein. Die Teilhabe an künstlerisch-ästhetischen Prozessen ermöglicht eine spielerische und lustvolle Erkundung und ein Experimentieren mit Wirklichkeit, ein Ausprobieren verschiedener Rollen, fördert Imagination und Kreativität.

Außerschulische kulturelle Lernorte und Lernformen können einen wichtigen Beitrag leisten, wenn es darum geht, Jugendlichen ein Grundvertrauen in ihre eigenen Fähigkeiten zu vermitteln, sie zu selbstbestimmten Aktivitäten zu motivieren, Selbstwirksamkeit zu erfahren und von einer Defizit- zu einer Stärkenorientierung zu führen.

Die landesweite Jugendhilfeplanung und ein landesweites Konzept zur kulturellen Bildung müssen Rahmenbedingungen für weit in die Fläche gehende, erreichbare und möglichst einfache Zugänge zu kulturellen Angeboten für alle Kinder und Jugendlichen formulieren. Orientiert an den Voraussetzungen und Interessen junger Menschen gilt das sowohl für Einstiegsangebote wie auch zur Vertiefung. Für eine optimale Umsetzung dieser Ziele ist die Zusammenarbeit von Bildungs-, Kultur- und Sozialpartnern erforderlich – und damit auch eine Abstimmung zwischen den konzeptionellen Zielen der Staatsministerien für Wissenschaft und Kunst, Kultus und Soziales.

- Oberstes Ziel eines Konzeptes zur kulturellen Bildung sollte die Formulierung von Zielen und die Beschreibung von Rahmenbedingungen und Wegen zu ihrer Umsetzung sein, um Teilhabe an kultureller Bildung zu ermöglichen, mehr Teilhabegerechtigkeit zu erreichen und möglichst niederschwellige Zugangsbedingungen zu sichern.
- Die strukturellen, demografischen und finanziellen Bedingungen im Land gebieten eine realistische Einschätzung des Möglichen und die Ehrlichkeit, auch zu sagen, was nicht geht. Vorrang sollten der Erhalt und der Ausbau bereits vorhandener kultureller Zentren, die Sicherung der personellen und finanziellen Rahmenbedingungen besonders in ländlichen Räumen haben. Hier können mobile Angebote andocken und Schulkooperationen verlässlich gestaltet werden, damit auch Schulen in ländlichen Regionen zunehmend zu Kulturorten werden können.
- Da wir großen Wert legen auf die Schaffung von Zugängen für bildungs- und sozial benachteiligte Gruppen, die von sich aus eher weniger aktive Kulturnutzer oder –macher sind, sehen wir in der Schule einen wichtigen Partner, um hier einen Einstieg zu ermöglichen und Lust zu machen auf Kultur und Kunst. Wir brauchen deshalb einen interdisziplinären konzeptionellen Ansatz, der die

Zusammenarbeit von Schule und außerschulischen Lernorten/Einrichtungen ermöglicht, also nicht nur erlaubt, sondern auch fördert und finanziell absichert, d.h. Kultur- und Jugendeinrichtungen auch erlaubt, in Projektwochen mitzuwirken und gemeinsam neue Lernformen zu erproben (Externe Expertise, Nutzung Dritter Orte). Wo möglich, insbesondere bei Um- und Neubauten, sollten Schulen mit Theaterräumen und Ateliers ausgestattet werden, um diese ganztäglich nutzen zu können.

➤ Wir brauchen Klarheiten in Bezug auf die Durchführung von Kooperationsprojekten mit Schulen in rechtlicher und finanzieller Hinsicht! Das ist aus unserer Sicht eine der wichtigsten Aufgaben überhaupt. Hier sollte es eine gemeinsame Empfehlung/Aufforderung von SMK, SMS und SMWK zu Kooperationen von Schulen mit außerschulischen Einrichtungen geben, die ein Schritt zur Öffnung ins Gemeinwesen bzw. zur Ausgestaltung von kommunalen Bildungslandschaften sein können. Diese Projekte sollten in Schulen, aber auch an dritten Lernorten stattfinden können.

Hier lohnt ein Blick nach Österreich, wo es ein Bundeszentrum für schulische Kulturarbeit – KulturKontaktAustria (www.kulturkontakt.or.at) – gibt. Dieses hat das Ziel, die kulturelle Bildung als Teil der Allgemeinbildung im Bildungswesen zu fördern und zu implementieren. Das Zentrum versteht sich als Ressourcencenter zur Generierung von Ideen, Modellen und Konzepten.

Die Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner für kulturelle Bildung in den Sächsischen Bildungsagenturen sind, ebenso wie die Netzwerkstellen in den Kulturräumen, Orte der Bündelung und Vermittlung. Sie reichen jedoch nicht aus, um möglichst allen Schulen Beratung und Hilfestellung geben zu können, Konzepte, Künstler, Vereine, Einrichtungen und Schulen zusammen zu führen, mehr Kunst und Kultur in die Schulen zu bringen und dabei auch konzeptionelle und organisatorische Unterstützung zu geben. Das Österreichische Modell sollte deshalb auf eine mögliche Übertragbarkeit geprüft werden. Ein anderes Modell könnte die Einrichtung von regionalen Netzwerk- und Koordinatorenstellen für kulturelle Bildung, besonders in ländlichen Regionen, prüfen.

➤ Schulen sind in erster Linie Orte der Wissens- und Kompetenzvermittlung, die einen Bildungsauftrag erfüllen und in der Zuständigkeit des SMK liegen. Wir halten Schulen aber auch für wichtige (Lern-)Orte der außerschulischen kulturellen Bildung. In erster Linie sollte dieses Aufgabenverständnis die Diskussion zur kulturellen Bildung bestimmen. Kulturelle Akteure sind darüber hinaus durchaus sehr gut in der Lage, Schulen bei der Umsetzung von Lehrplaninhalten bzw. bei der Rhythmisierung des Ganztags zu unterstützen. Unseren Fokus richten wir deshalb auf die Durchsetzung besserer Rahmenbedingungen für die Zusammenarbeit mit außerschulischen Partnern in Projekten im Vor- und Nach-mittagsbereich.

Schulen in ländlichen Regionen erfüllen schon jetzt mancherorts die Aufgabe eines örtlichen Kulturzentrums. Die räumlichen Möglichkeiten sollten noch mehr als bislang genutzt und die rechtlichen Rahmenbedingungen dafür geschaffen werden, damit sich nicht nur Sportvereine in Turnhallen einmieten, sondern auch Chöre, Vereine usw. die Schule als Proben- und Projektorte nutzen können.

➤ Klarheit und eine eindeutige Positionierung muss es auch in Bezug auf gemeinsame Fortbildungen von Lehrern und Künstlern/Sozialarbeitern/Kulturpädagogen geben, die besonders von Lehrern gewünscht werden. Auch hier braucht es klare Regelungen, die gemeinsame Fortbildungen ermöglichen und nicht erschweren. Da auch viele Künstler in schulischen und außerschulischen Projek-



ten mitwirken, sollte es das gemeinsame Ziel von Bildungseinrichtungen und Fachverbänden sein, Fortbildungen für Künstler zu pädagogisch/methodisch/entwicklungspsychologischen und didaktischen Themen anzubieten, um sie für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen zu qualifizieren und Sicherheit in der Arbeit mit zunehmend heterogenen Gruppen zu geben.

- Wir halten das JEKI-Projekt für eine sehr gute Möglichkeit, Kinder über den Musikunterricht hinaus an das Instrument-Spielen heranzuführen, ohne dass die Eltern Musikschulunterricht bezahlen und das Kind dorthin bringen müssen. Es sollte aber auch für andere Kunstformen geöffnet werden, wie das in anderen Bundesländern wie z.B. NRW schon der Fall ist. Kinder sollten Wahlmöglichkeiten haben: Musik oder Tanz oder Theater oder Film, Zirkus oder Fotografie. Die Vielfalt der Künste muss ihnen schon im frühen Schulalter nahegebracht werden, damit sie zunächst wählen und dann selbst herausfinden können, was sie interessiert.
- Die Einführung eines Kulturpasses könnte eine zusätzliche Motivation und Wertschätzung für Kinder und Jugendliche sein. Derzeit kann bereits bundesweit der Kompetenznachweis Kultur (KNK) vergeben werden (die LKJ ist anerkannte Servicestelle für den KNK in Sachsen).
- Für den ländlichen Raum brauchen wir pragmatische, also schnell umsetzbare Lösungen (Konzepte), damit Schüler auch nach dem letzten Schulbus noch eine Veranstaltung oder einen Kurs, Kino oder Theater und Konzert besuchen können, ohne dass die Eltern Fahrdienste übernehmen müssen (z.B. kostenfreie Tickets im ÖPNV, Kulturtaxis). Wir plädieren im Sinne der UN-Kinderrechtskonvention für die Einführung eines Bildungs- und Kulturtickets, das alle Freizeitangebote, auch Sport, für Kinder und Jugendliche einschließt (Teilhabegerechtigkeit, volle Beteiligung am kulturellen Leben).
- Wir unterstützen die Orientierung am Qualitätsrahmen kulturelle Bildung des Bundesverbandes BKJ. Wir halten es darüber hinaus für sinnvoll, aus der Sicht der jeweiligen Fachverbände fachspezifische Standards/Indikatoren zu benennen. Aus Sicht der kulturellen Kinder- und Jugendbildung und ihrer Verankerung im § 11 KJHG sind es vor allem Kriterien wie Lebensweltbezug, Partizipation, Wahlfreiheit und Freiwilligkeit, Experimentiermöglichkeiten, Fehlerfreundlichkeit, Professionalität der Workshopleitenden, die die Qualität eines Projektes ausmachen. Eine Ergebnisorientierung ist meist, aber nicht immer sinnvoll. Vor allem dann nicht, wenn Kinder und Jugendliche ohne Erfolgsdruck etwas ausprobieren wollen. Nicht alle kulturellen Aktivitäten sollten unter dem Aspekt des Nutzens und der Verwertbarkeit betrachtet werden, denn Spielfreude und Spaß, Freude am sinnlichen Erleben sind mindestens ebenso wichtige Erfahrungen, die aus dem Umgang mit Kunst und Kultur gewonnen werden können. Die Zuordnung zu einem bestimmten Genre ist dabei nachrangig zu betrachten, zumal junge Menschen nicht in diesen Kategorien denken.
- Wir unterstützen die Forderung, die IMAG – die für die Querschnittsaufgabe steht – zu stärken und ihre Verbindlichkeit zu erhöhen. Aus unserer Sicht braucht es Regelungen, die eine Kompatibilität von Förderrichtlinien ermöglichen, Abstimmungen zwischen den Ministerien, damit diese sich bei großen Projekten durchaus gemeinsam und anteilig an Projektförderungen beteiligen können. Das wäre aus unserer Sicht keine "Doppelförderung", sondern eine anteilige Finanzierung.

- Die LKJ setzt sich seit vielen Jahren für ein kostenfreies grundständiges Angebot kultureller Bildung ein. So wie es im Projekt „Jedem Kind ein Instrument“ praktiziert wird. Kulturelle Bildung ist Teil der grundständigen Bildung und sollte deshalb für alle gleichermaßen kostenfrei zugänglich sein. Daraus ergibt sich eine finanzielle Verantwortung des Freistaates. Schule leistet mit den künstlerischen Unterrichtsfächern, Projekten und den GTA-Angeboten eine kostenfreie kulturelle Basisversorgung. Ziel muss es sein, die Erstimpulse und ein möglichst vielgestaltiges kulturelles Angebot – Projekte, AGs, GTA – in den Schulen zu bündeln, damit wir eine flächendeckende kulturelle Basisversorgung der Kinder und Jugendlichen erreichen und Interessen wecken. Wenn der GTA-Unterricht gebührenfrei angeboten wird – was wir unbedingt unterstützen – sollte das für AGs und Kurse in Kultur- und Freizeiteinrichtungen und Vereinen am Dritten Ort ebenso gelten. Hier muss über Ausgleichszahlungen nachgedacht werden, die an die Anbieter gehen. Eine Weiterführung, eine Einzelförderung, z.B. Einzelunterricht in der Musikschule, eine Projektwoche in den Ferien, ein Workshop mit qualifizierendem Charakter, können kostenpflichtig bleiben.
- Anzustreben ist sachsenweit die Festlegung von Mindesthonoraren. Die kulturvermittelnde Arbeit von Künstlern und Pädagogen braucht eine akzeptable Bezahlung. Bisher wird ohnehin zumeist nur die tatsächlich gehaltene Stunde bezahlt, nur in seltenen Fällen auch die Vor- und Nachbereitungszeit. Hier wäre eine Orientierung am Bundesprogramm "Kultur macht stark" erstrebenswert.
- In Anbetracht der gesellschaftlichen Entwicklungen, der Erhöhung des Ausländeranteils durch EU-Binnenwanderung und Geflüchtete, ist die interkulturelle Bildung eine grundsätzliche Aufgabe aller Bildungs-, Kultur- und Freizeiteinrichtungen. Diese Aufgabe erfordert eine fachliche Qualifizierung der Lehrer, Künstler, Kultur- und Sozialpädagogen, aber auch eine finanzielle Untersetzung. Interkulturelle Projekte sind personalaufwändiger und kostenintensiver als Projekte mit relativ homogenen Gruppen. Wenn wir Integration erfolgreich umsetzen wollen, ist diese interkulturelle Vermittlungsarbeit perspektivisch gesehen von herausragender Bedeutung. Dem muss auch im Konzept zur kulturellen Bildung hinreichend Raum gegeben werden.
- Die Kulturräume sind unverzichtbare und tragfähige Strukturen für Kultur, Kunst und die kulturelle Bildung. Aber auch die landesweiten Fachverbände mit ihren Mitgliedsvereinen und –einrichtungen sind wichtige Akteure der kulturellen Bildung. Sie sind eine wichtige Säule des kulturellen Lebens in Sachsen. Vor allem in ländlichen Regionen leisten Musikvereine, Chöre, Theater- und Tanzgruppen eine unverzichtbare Basisarbeit. Sehr oft werden sie allein vom Ehrenamt getragen. Die Landesverbände sorgen mit ihren Fortbildungsangeboten und Projekten für ihre fachliche Weiterbildung, für Beratung und Vernetzung und arbeiten, wie auch die LKJ, mit vielen Verwaltungsebenen und Ressorts zusammen im Sinne der oben beschriebenen Querschnittsaufgabe.
- Die Fortführung des Bundesprogramms „Kultur macht stark“ (2018 – 2022) bietet sächsischen Kultureinrichtungen und Schulen erneut die Chance auf zusätzliche und attraktive Fördermöglichkeiten. Das BMBF hat Interesse daran, den Aufbau weiterer Beratungs- und Servicestellen, die es bereits in fünf Bundesländern gibt, zu unterstützen. Die aktuellen Servicestellen sind in den Ländern bei den LKJs angesiedelt. Die LKJ Sachsen e.V. hatte bereits in der ersten Förderperiode die Einrichtung einer Service- und Beratungsstelle empfohlen und ihre Expertise dazu angeboten.



Wir sehen in der Einrichtung einer Servicestelle „Kultur macht stark“ die Chance, neue Akteure zu beraten und Hilfestellung bei der Antragstellung zu leisten, um noch mehr Bildungsbündnisse für mehr Bildungsgerechtigkeit in Sachsen zu schmieden und diese möglichst nach Beendigung der Laufzeit zu verstetigen.

➤ Als Träger der Jugendfreiwilligendienste Kultur und Bildung (FSJ Kultur und BFD Kultur und Bildung) betreuen wir jährlich fast 130 junge Menschen, die ihren Freiwilligendienst in Jugend-, Kultur- und Bildungseinrichtungen in Sachsen leisten. Nicht wenige von ihnen leisten ihren Dienst in Einsatzstellen in eher ländlichen Regionen, z.B. in Hoyerswerda, Kamenz, Riesa, Zittau, Rochsburg, Bad Elster und Weesenstein. Sie unterstützen die Einrichtungen bei der Umsetzung ihrer Programme, entwickeln aber auch selbständig Projekte mit jugendlichen Zielgruppen. Sie erweitern damit nicht selten das Angebot der Einrichtungen und den Blick auf die Zielgruppe Jugend. Sie sind ebenso wie die vielen ehrenamtlich Tätigen zu einem festen Bestandteil der Kulturlandschaft geworden und sollten eine gesonderte Nennung (und Wertschätzung) erfahren.

Wenn im Konzept zur kulturellen Bildung über kulturelle Bildung gesprochen wird, muss deutlich werden, dass sie nicht nur in Museen, Theatern, Schulen und Musikschulen stattfindet, sondern auch in vielen Jugendhäusern, Vereinen und Jugendklubs. Kultur ist auch Jugendkultur, Musikkultur, Alltagskultur, Eventkultur. Eine zu starke Fokussierung auf den Nutzen, die Verwertbarkeit und auf Besucherzahlen wird ihrem Anspruch nicht gerecht.

Verabschiedet durch die Mitgliederversammlung am 24. April 2017 in Leipzig

„Wie machen es die anderen?“

Internationale Fachtagung der LKJ Sachsen e. V.

Am 5. und 6. Dezember fand in Meißen die internationale Fachtagung der Landesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung Sachsen (LKJ) in Zusammenarbeit mit der Evangelischen Akademie Meißen statt, die gezielt den Blick auf den ländlichen Raum richtete und ihn um eine internationale Perspektive erweiterte. Das Thema „Kulturelle und gesellschaftliche Teilhabe von Kindern und Jugendlichen in ländlichen Regionen europäischer Länder“ ist von länderübergreifender Relevanz, was durch die Teilnahme von mehr als 80 Expertinnen und Experten aus sieben Ländern – Frankreich, Polen, Russland, den Niederlanden, Tschechien, Österreich und Deutschland – bestätigt wurde.

Denkanstöße, Erkenntnisse und Erfahrungen

Die in Deutschland übliche und strikte Trennung in formale (schulische) und nonformale (außerschulische) Bildung – die auch im Zusammenhang mit den jeweiligen Förderzuständigkeiten zu sehen ist – ist in anderen Ländern längst nicht so ausgeprägt. Kulturelle Bildung wird als ganzheitlicher Bildungsauftrag gesehen, für den in vielen Ländern der Staat verantwortlich zeichnet und den er auch finanziert.

Deutlich wurde, dass in Ländern wie Österreich, Polen, Tschechien und Russland kulturelle Bildung ganz selbstverständlicher Bestandteil der schulischen Arbeit ist und nicht nur eine grundlegende Akzeptanz erfährt, sondern auch finanziell gesichert ist, meist über die für Bildung zuständigen Ministerien. Wie z. B. das österreichische Modell der KulturKontaktAustria. An den angebotenen Programmen nehmen jährlich rund 187.000 Kinder und Jugendliche in 1.900 Schulen teil, in denen 4.100 Workshops von 2.300 Künstler(inne)n durchgeführt werden.

In den Niederlanden gibt es dagegen keinen gesetzlich verankerten institutionellen Rahmen für die außerschulische kulturelle Bildung, und folglich auch keine gesetzlich festgelegte finanzielle Verantwortung des Staates auf nationaler oder kommunaler Ebene. Deshalb steht es den Kommunen frei, die Finanzierung der kulturellen Bildung zu reduzieren oder sogar ganz zu streichen, je nach politisch vereinbarten Prioritäten

für die kommunalen Haushaltspläne. Es gibt schon seit einiger Zeit die Debatte, ob und welche privaten Freizeitvergnügen aus öffentlichen Mitteln bezahlt werden sollen, ob es also richtig ist, dass der Staat private kulturelle Freizeitbeschäftigungen von Bürgern (und ihrer Kinder) mitbezahlt, aber nicht z. B. Do-it-yourself-Aktivitäten von anderen Bürgern.

In Frankreich legt man im außerschulischen Bereich großen Wert auf Eigenständigkeit und Selbstbestimmtheit von Jugend- und Kultureinrichtungen, will unabhängig von staatlichen zentralistischen Strukturen und Vorgaben arbeiten, die aber die finanziellen Voraussetzungen für die Arbeit der Einrichtungen schaffen.

Die polnischen Kollegen dagegen bewerten die staatliche Förderung und Verantwortung für Jugend- und Kulturhäuser positiv, weil daraus auch eine große Sicherheit für die Mitarbeiter(innen) erwächst.

In den Länderpräsentationen wurde deutlich, dass die Jugendarbeit von den meisten Ländervorteilern kaum bzw. nachrangig betrachtet wurde und dass kulturelle Bildung vor allem als Aufgabe von Schulen, Kultureinrichtungen sowie Ausbildungseinrichtungen wie Hochschulen gesehen wird.

Spannend waren auch die Diskussionen in den Arbeitsgruppen und an den Thementischen, z. B. zur Rolle traditioneller Vereine wie Feuerwehr, Blasmusikverein oder Junger Gemeinde, die durchaus das Interesse der Jugendlichen finden. Aber wie kann man traditionelle Vereine modern gestalten, sie zu einer

Öffnung für zeitrelevante Themen oder andere Kulturen motivieren?

In einer Arbeitsgruppe ging es um das Verhältnis von Hochkultur und Jugendkultur. Nehmen sie sich wahr, beziehen sie sich aufeinander? Ermöglichen Theater Partizipation, geben sie Raum für jugendrelevante Themen? Ist unser Kulturbegriff für junge Menschen zu bildungslastig?



Von links: Dr. Christine Range, Geschäftsführerin der LKJ Sachsen e.V.; Ulf Großmann, Präsident der Kulturstiftung des Freistaates Sachsen und Koordinator der Netzwerkstelle kulturelle Bildung im Kulturraum Oberlausitz-Niederschlesien.



In einer anderen Diskussion stellte sich die Frage, wie Jugendlichen Zugänge und Erreichbarkeiten zu verschiedenen Kulturformaten, die nicht im Wohnumfeld stattfinden, ermöglicht werden. Beispielhaft ist dafür das neue Mobilitätskonzept des Landkreises Leipziger Land. Mobilität sollte in beide Richtungen gedacht werden: Künstler/Kunst in die Schulen und Jugendliche zu den Künstlern/Künsten zu bringen.

In einer weiteren Arbeitsgruppe ging es um die Situation der Jugendkunstschulen in Sachsen und den Blick nach Tschechien, in einer anderen fand die Frage großes Interesse, ob wir wirklich wissen, was Kinder und Jugendliche eigentlich wollen, wo sie doch im Grunde mit ihrem Leben zufrieden sind (und erst nach der Schule weggehen in die Städte).

Die Zusammenarbeit von Schulen und außerschulischen Einrichtungen war ein Thema, das nach wie vor viele im Arbeitsfeld bewegt. Was steht ihr im

Weg, zumal die Schulen legitimiert und verpflichtet sind, Zugänge zu kultureller Bildung zu ermöglichen?

Prof. Stephan Beetz von den HS Mittweida erhielt viel Zustimmung sowohl für die Fragen als auch für die Antworten in seinem Beitrag. Wie definiert sich Lebensqualität in ländlichen Räumen? Ist der ländliche Raum per se defizitär? Solange nach wie vor klischeehafte Bilder – Städte als Lokomotiven; das Land als Idylle – die Diskussionen bestimmen, bleibt man im Modus der Benachteiligung.

Torsten Wiegel vom Steinhaus e. V. Bautzen stellte Ergebnisse einer Untersuchung zum demografischen Wandel in Ostsachsen sowie Schlussfolgerungen und Handlungsansätze daraus vor.

Eine Podiumsdiskussion (s. Bild unten) beleuchtete aus Sicht der Kommunen, Landkreise und Kulturräume das Thema Zuständigkeiten für Jugendarbeit und kulturelle Bildung. Es ging um Rechtsansprüche und freiwillige

Leistungen, um die Ergebnisse der im Erzgebirgskreis in Auftrag gegebenen Orbit-Studie, um das Für und Wider zentralisierter Angebote.

Welche Eindrücke und Erfahrungen nehmen die ausländischen Gäste von der Tagung und der sich anschließenden Informations- und Hospitationsreise durch ländliche Kultur-, Jugend- und Bildungseinrichtungen mit in ihre Heimatländer?

Beeindruckt hat sie das große Netzwerk von Organisationen, Verbänden und Einrichtungen, das auf der Tagung sichtbar wurde – und die wichtige Rolle, die freie Träger darin spielen. Sie haben wahrgenommen, dass die Zusammenarbeit von Schulen, Kultur- und Jugendeinrichtungen noch nicht so gut zu funktionieren scheint – auch im Vergleich zur Situation in ihren Ländern (in Polen gibt es eine außerordentlich gute Vernetzung, in Österreich ebenso).

Verwundert zeigten sie sich mit Blick auf die Anwesenheit/Nichtanwesenheit der Vertreterinnen und Vertreter aus den Ministerien, die nach ihren Redebeiträgen die Veranstaltung sofort verlassen haben und für Gespräche nicht mehr zur Verfügung standen.

Auffällig war für sie die große Vielfalt der Einrichtungen, die sie danach besucht haben. Der Kontrast zwischen dem höchst professionell arbeitenden Steinhaus e. V. und dem ehrenamtlich betriebenen Eastclub Bischofswerda könnte nicht größer sein. Sie nahmen die Unterschiede in Hinblick auf personelle und materielle Ausstattung wahr.

Die Themen Drittmittelakquise und Eigenmittelbereitstellung, die in den besuchten Freizeit- und Kultureinrichtungen sowie den freien Schulen immer wieder eine Rolle spielten, haben für Fragen gesorgt. In vielen Gastländern ist die kulturelle Bildung Bestandteil des Bildungssystems mit dem Ziel, allen Kindern und Jugendlichen den Zugang zu umfassender Bildung zu eröffnen. Die entsprechende Förderung gehört dazu. Insofern nehmen sie das Thema



Von links: Ines Lüpfer, Jugendamtsleiterin im Landkreis Leipziger Land; Frank Reißmann, Abteilungsleiter Soziales und Ordnung im Landratsamt Erzgebirgskreis; Prof. Dr. Holm Große, OBM der Stadt Bischofswerda; Prof. Dr. Stephan Beetz, HS Mittweida; Christian Kurzke, Studienleiter Jugend an der Evangelischen Akademie Meißen.

Finanzierung als große Herausforderung für die Einrichtungen wahr, aber auch als Chance für eine größere Unabhängigkeit von staatlicher Einflussnahme.

Beeindruckt haben sie die Konzepte und Ausstattungen der besuchten Schulen (Schulgemeinschaft Annaberg/Europäisches Gymnasium Waldenburg), insbesondere die hohe Wertigkeit der musisch-kulturellen Bildung als auch die Internationalität sowie das Netzwerk der Musikschulen und das Projekt „Jedem Kind ein Instrument“.

Sie bekundeten ihren Respekt für die Integrationsleistungen für jugendliche

Geflüchtete. Ob in Bautzen, wo man nach Wegen sucht, sie in die Jugend- und Kultureinrichtungen zu integrieren und ihnen Begegnungen mit einheimischen Jugendlichen zu ermöglichen, oder in der Kinder- und Jugendbegegnungsstätte Frohburg, wo man mehr als ein Dutzend minderjährige unbegleitete Geflüchtete betreut.

Die Gäste unterstrichen die Wichtigkeit solcher internationaler Begegnungen, des Austauschs und der Offenheit der Diskussion. Die Länderpräsentationen vermittelten Einblicke in die Strukturen und den Stellenwert der kulturellen Bildung in den teilnehmenden

Ländern. So verschieden sie waren, sie machten deutlich, dass man vor sehr ähnlichen Herausforderungen und Fragestellungen steht.

Dr. Christine Range, Projektleiterin und Geschäftsführerin der Landesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung Sachsen e.V. (LKJ)

Die Dokumentation zur Tagung ist ab Ende Februar 2017 bei der LKJ Sachsen e.V. zu beziehen.

DOKUMENTATION

Internationale Fachtagung

am 5. und 6. Dezember 2016
in Meißen



K

ulturelle und gesellschaftliche Teilhabe von Kindern und Jugendlichen in ländlichen Regionen europäischer Länder

K

onzepte und Strukturen der Jugendarbeit und außerschulische nonformale Bildung

Eine Veranstaltung der Landesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung Sachsen e.V. in Zusammenarbeit mit der Evangelischen Akademie Meißen

Schirmherr: Stanislaw Tillich, Ministerpräsident des Freistaates Sachsen



LKJ Sachsen e.V.



EVANGELISCHE AKADEMIE
MEIßEN



Neue Herausforderungen in der (theater-)pädagogischen Arbeit mit heterogenen Gruppen

44 Prozent der 13- bis 17-jährigen Projektbeteiligten im Kinder- und Jugendtheater Theatrium Leipzig-Grünau waren oder sind in psychologischer und/oder psychiatrischer Behandlung. Dieses Ergebnis eines anonymen Fragebogens im Jahr 2014 erschreckte und bestätigte zugleich: Die steigende allgemeine Tendenz und die Beobachtung von Verhaltens- und psychischen Auffälligkeiten bei Kindern und Jugendlichen ist ein ernstzunehmendes Problem in der (Theater-)Projektarbeit. Eine Studie von Studierenden der HTWK Leipzig zu psychischen Auffälligkeiten in Leipzig-Grünau und deren Auswirkungen auf die (sozial)pädagogische Arbeit in den Systemen bestätigte zwei Jahre später: Die existierenden Hilfesysteme waren und sind auf diese Entwicklungen nicht ausreichend vorbereitet und stoßen an ihre Grenzen. Und: Es gibt unter den Fachkräften einen Bedarf an Handlungskonzepten, die dieser Entwicklung gerecht werden.

Zudem bestimmen die Themen Flucht und Asyl den fachlichen Diskurs. Aufgestellte Grundsätze wie Inklusion und kulturelle Teilhabe stellen neue Anforderungen an das Arbeitsfeld. Die noch im letzten Jahr verhandelte Fragestellung: Wie erreichen wir bildungsbenachteiligte Kinder und Jugendliche bzw. Menschen mit Fluchterfahrungen? erfährt eine Erweiterung durch die Erfahrungen in der Praxis: Welche methodischen Möglichkeiten gibt es in der Arbeit mit heterogenen Gruppen?

Aus diesem Grund und anlässlich des 20-jährigen Jubiläums des Kinder- und Jugendtheaters veranstaltete die Landesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung (LKJ) Sachsen e.V. gemeinsam mit dem Theatrium Leipzig-Grünau am 22. September 2016 die Fachtagung „Neue Herausforderungen in der theaterpädagogischen Arbeit“ in Leipzig. Fachakteure der Theaterpädagogik befragten die Qualität theaterpädagogischer Arbeit im Spannungsfeld

von Jugendarbeit und künstlerischem Anspruch. Mit ihrer fachlichen Expertise unterstützten die Kooperationspartner – der Landesverband Amateurtheater Sachsen (LATS), die Theaterpädagogik Junge Wildnis vom Theater der Jungen Welt Leipzig und die Netzwerkstelle Kooperation Schule und Theater Sachsen – die Fachtagung. In zwei Fachvorträgen, vier Thementischen und vier Workshops wurde das Thema vertieft, Erfahrungen ausgetauscht und Input für die weitere Arbeit gegeben.

Umgang mit psychischen Auffälligkeiten

Ersébet Matthes von der Universität Rostock eröffnete in ihrem Impulsreferat einen Einblick in die Grundlagen der Entwicklungspsychopathologie als Erklärung für die Entwicklung von psychischen Störungen in der menschlichen Entwicklung. Wenn Kinder und Jugendliche Risikofaktoren ausgesetzt sind, er-

höht dies die Wahrscheinlichkeit für das Auftreten einer Störung. Schutzfaktoren wie emotionale Bindung kompensieren die Effekte von Risikofaktoren und können Stress reduzieren. Dabei verweist sie auf pädagogische Handlungsmöglichkeiten in Bezug auf die verschiedenen Bindungsmuster von Kindern und Jugendlichen. Für pädagogische Arbeitsprozesse ist das Zeitmanagement zentral. Hilfreich sind feste Zeitverabredungen; Begegnungsräume sollten regelmäßig, konsistent und vorhersehbar zugänglich sein. Um neue Beziehungserfahrungen zu schaffen und diese zu stärken, sollten adäquate Grenzen für unakzeptable Verhaltensweisen gesetzt werden.

Durch Synchronisation wie Spiegelübungen im Tanz und Theater, gleichzeitiges Evozieren ähnlicher Körperbewegungen und ein Angleichen der Tonlage ist es möglich, das Oxytocinsystem zu aktivieren. Durch die Freisetzung des Hormons Oxytocin wird der Mensch

offener für Beziehungen. Dieses Zeitfenster ermöglicht es, mit den betroffenen Kindern eine positive Beziehung aufzubauen. Traumatische Erfahrungen sollten mit fachlicher Hilfe der Jugendpsychiatrie verarbeitet werden.

Stärkere Verzahnung von Jugendarbeit und Psychiatrie

Zu diesem Ergebnis kamen auch die Beteiligten des Thementisches „Auswirkungen von psychischen Auffälligkeiten bei Kindern und Jugendlichen auf den Arbeitsalltag der Fachkräfte / Handlungsbedarf für optimale Rahmenbedingungen“. Eine stärkere Verzahnung von Jugendarbeit und Jugendpsychiatrie sowie das Wissen um Hilfestrukturen sei entscheidend. Vor allem bei der Bearbeitung emotionaler Themen im künstlerischen Prozess ist eine entsprechende Fachlichkeit gefordert. Dies behandelte der Workshop „Wenn Theater in die Tiefe geht“. Bei der Arbeitsweise ist es besonders wichtig, eine vertraute Arbeitsbeziehung zu schaffen, um den Kindern und Jugendlichen Raum für Gefühle und Zweifel zu geben und Klärungsbedarf äußern zu können. Die Spielleitung hat die Verantwortung, Grenzen der Jugendlichen zu erkennen und einen Schutzraum zu schaffen, in dem jede(r) selbst entscheidet, was zur Bearbeitung kommt. Eine Schlussfolgerung im Themenbereich ist der Bedarf einer zusätzlichen sozialpädagogischen Fachbegleitung, die mit Einzelgesprächen Probleme Einzelner auffangen kann.

Vielfalt kreativ gestalten

In der Fachtagung wurden übergreifende Fragen zur Arbeit mit heterogenen Gruppen diskutiert. In ihrem Vortrag „Soziale Kulturarbeit in Bewegung“ empfiehlt Prof. Johanna Kaiser von der Alice Solomon Hochschule Berlin, in der Arbeit mit ausgesuchten Zielgruppen die Fragen nach Funktion und Implikation vorweg zu stellen. Daher ist es kritisch zu sehen, wenn das Label eine soziale Determinierung hervorbringt. Eine wichtige Herausforderung ist die Sensibilisierung gegenüber der interkulturellen

Wirklichkeit. Der Umgang mit Stereotypen und das Problem von Ethnisierung spielen in der sozialen Kulturarbeit eine wesentliche Rolle. Die Komplexitätsreduktion im künstlerischen Produkt kann sich als Klischee manifestieren. Durch Brüche, Überraschungen und differenzierte Darstellungsweisen wird eine Multiperspektivität vermittelt.

Methodische Ansätze wurden am Nachmittag in den Workshops und Thementischen vorgestellt und diskutiert. Ein Workshop widmete sich bewusst der Förderung interkultureller Kompetenzen, um zur eigenen Arbeit mit diesem Ansatz anzuregen. Ziel des Workshops war die Bewusstmachung der eigenen, oftmals unbewussten kulturellen Gebundenheit bei Beobachtung und Bewertung in pädagogischen Prozessen.

Eine weitere Methode ist das biographische Arbeiten, um Partizipation zu ermöglichen und den Bezug zur Lebensrealität der Jugendlichen herzustellen. Durch die Erstellung eigener Texte wird ihnen eine Stimme gegeben und sie selbst sind Expert(inn)en im Sachverhalt. Wichtig ist dabei der Umgang mit dem biographischen Material. So kann ein reduzierendes Labeling auf ein Merkmal der Identität (Thema Schuld mit Gefängnisinsassen, Thema Fremde mit Geflüchteten) Differenzenerfahrungen prägen. Möglichkeit zum fachlichen Austausch bot der Thementisch „Kulturelle Vielfalt auf Augenhöhe – Chancen und Methoden für heterogene Gruppen“. Deutlich zeigte sich dabei der Bedarf, die genutzten Methoden kritisch zu reflektieren, keine Furcht vor dem Scheitern zu haben, sondern dem Versuch des Gelingens eine Chance zu geben.

Die eigene Haltung

Die Tagung bot zudem Raum zur Auseinandersetzung mit dem Selbstverständnis der eigenen Profession. Die Haltung bzw. Einstellung der Fachkraft bestimmt Handlung und Zielstellung innerhalb pädagogischer Prozesse. Die ungemütliche Position, sich stets in Frage zu stellen, wird als notwendig erachtet. Welche Zielstellungen habe ich mit dem Projekt? Will ich etwas beibringen? Was

sind eigene künstlerische Ansprüche? Wie anstrengend ist Partizipation? Gehe ich ergebnisoffen in den Prozess? Wird es bei zu viel Mitbestimmung „brenzlig“? Kenne ich die Bedürfnisse und Interessen der Gruppe? Es wurde zusammengefasst, dass Struktur und Verlauf nicht vollständig planbar sind. Daher braucht es eine intensive Vorbereitung, um flexibel auf die Gegebenheiten reagieren zu können. Vor allem partizipative Prozesse sind ein Balanceakt zwischen Vorgaben und Freiraum. Denn die Last der Verantwortung im Hinblick auf das Ergebnis sollte nicht übertragen werden.

Wege und Herausforderungen für Kooperationen beleuchtete unter anderem ein Thementisch, moderiert durch die Netzwerkstelle Kooperation Schule und Theater Sachsen.

Resümee

Die positive Resonanz mit über 65 Teilnehmenden zur Fachtagung bestätigt, dass die Fragestellungen in Bezug auf die Herausforderung in der Arbeit mit heterogenen Gruppen für die Akteure im Arbeitsfeld von erheblicher Relevanz sind. Die Tagung hat gezeigt, dass zusätzliche Kompetenzen und neue methodische Ansätze nötig sind und Möglichkeiten in der Arbeit mit heterogenen Gruppen eröffnen. Und sie hat die Teilnehmenden über den fachlichen Input in ihrer Arbeit bestärkt im Hinblick auf bereits praktizierte Arbeitsweisen.

Um dem Bedarf an fachlichem Austausch über theaterpädagogische Handlungsfelder und Arbeitsbedingungen nachzukommen, veranstaltet die LKJ Sachsen e.V. in Kooperation mit der Koordinierungsstelle Schule-Theater Sachsen (KOST), dem Theaterpädagogischen Zentrum Sachsen e.V. und dem Landesbüro Darstellende Künste Sachsen die Fachtagung „Perspektiven der Theaterpädagogik“ als Weiterführung der inhaltlichen Auseinandersetzung am 27. Oktober 2017 in Chemnitz.

Die Autorinnen:

Beate Roch, Theatrium Leipzig-Grünau
Anne Buntemann, LKJ Sachsen e.V.



FACHTAGUNG

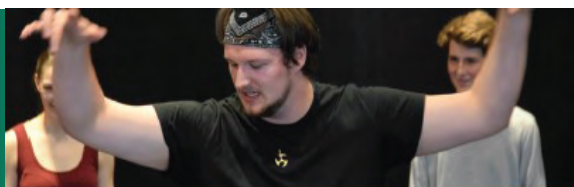
Perspektiven der Theaterpädagogik

Kooperative Arbeitsformen
und Gelingensbedingungen

am 27. Oktober 2017 im Weltecho Chemnitz



Eine Veranstaltung der Landesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung (LKJ) Sachsen e.V. in Zusammenarbeit mit KOST-Kooperation Schule und Theater in Sachsen, dem Theaterpädagogischen Zentrum (TPZ) Sachsen e.V. und dem Landesbüro Darstellende Künste Sachsen (LDKS) e.V.



PERSPEKTIVEN DER THEATERPÄDAGOGIK

Der Fachtag der Landesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung (LKJ) Sachsen e.V. in Zusammenarbeit mit KOST-Kooperation Schule und Theater in Sachsen, dem Theaterpädagogischen Zentrum (TPZ) Sachsen e.V. und dem Landesbüro Darstellende Künste Sachsen (LDKS) e.V. rückt die Bedingungen für eine gelingende theaterpädagogische Arbeit in Sachsen ins Scheinwerferlicht. Drängende Fragestellungen, Formen der Zusammenarbeit, Arbeitsweisen und Schwierigkeiten der Kontinuität werden in Fachgesprächen und Workshops diskutiert und beleuchtet. Welche Rahmenbedingungen für theaterpädagogische Arbeit sind notwendig und welche wünschenswert? Wie finde ich kooperative Arbeitsformen beispielsweise an der Schnittstelle von Schule und Theater? Welche Positionen gibt es und welche Knotenpunkte gilt es zu lösen? Und daran anschließend: Wo stehen wir in Sachsen in der Theaterpädagogik und wo wollen wir hin? Ziel ist der Entwurf eines Thesenpapiers.

Best-Practice Projekte werden befragt: Welche Voraussetzungen sind notwendig, um erfolgreiche theaterpädagogische Arbeit zu leisten? Unter welchen Entstehungs-, Proben- und finanziellen Bedingungen werden die Projekte entwickelt?

Freischaffende als auch die TheaterpädagogInnen an den Häusern und kulturpädagogischen Einrichtungen sowie LehrerInnen sollen miteinander in Austausch treten, um Anregungen mitzunehmen und ihre Fragen und Schwierigkeiten zu besprechen.

Die Maßnahme wird mitfinanziert durch Steuermittel auf Grundlage des von den Abgeordneten des Sächsischen Landtags beschlossenen Haushaltes.

MDR Interview

Kürzungen bedrohen Kulturarbeit für Kinder und Jugendliche

Die Kulturarbeit mit Kindern und Jugendlichen in Sachsen muss schon seit Jahren mit engem Finanzrahmen arbeiten. Nun haben die Kürzungen um 100.000 Euro für 2017 und 2018 eine neue Dimension erreicht. Mehrere Projekte müssen eingestellt werden. Das trifft unter anderem die sächsischen Amateurtheater. Im Gespräch mit MDR SACHSEN berichtet die Geschäftsführerin der Landesvereinigung kulturelle Kinder- und Jugendbildung Sachsen, Dr. Christine Range, von den aktuellen Herausforderungen und vom Engagement gegen weitere Kürzungen.

Wie immer haben Sie im November vergangenen Jahres die Förderanträge für 2017 gestellt. Nun endlich kam vor einigen Wochen der Bescheid, mit welchem Inhalt?

Anfang Mai erhielten wir den Zuwendungsbescheid vom Kommunalen Sozialverband mit der Hiobsbotschaft, dass unsere Bildungsmittel um 45 Prozent gekürzt werden. Damit fehlen 23.000 Euro mitten im Jahr. Das betrifft Projekte, die schon vorbereitet wurden, die mit Partnern durchgeführt wurden und die seit mehreren Jahren durchgeführt werden. Eigentlich sollte eine Verlässlichkeit für die Kinder und Eltern da sein, die sich für solche Projekte bewerben.

Inwiefern sind Sie seitdem aktiv geworden?

Wir haben alle friedlichen Mittel, die wir nutzen konnten, ausgeschöpft. Sofort haben wir beim Sozialministerium nachgefragt, ob hier ein Irrtum vorliegt. Es ist nicht nachvollziehbar, dass in Zeiten, wo die Steuereinnahmen sprudeln, im Bereich der Kinder- und Jugendbildung gekürzt wird. Denn es gibt doch einen gemeinsamen gesellschaftlichen Konsens darüber, wie wichtig kulturelle Bildung für die Persönlichkeitsbildung und -stärkung von Kindern und Jugendlichen ist. Wir haben die jugendpolitischen Sprecher informiert, wir haben die Ausschussmitglieder im Sächsischen Landtag informiert. Auch an die Bewilligungsbehörde haben wir uns gewandt. Wir sind gegen den Bescheid in Widerspruch gegangen.

Haben Sie seit Ihrem Widerspruch auf den Bescheid eine Rückmeldung aus dem Sozialministerium erhalten?

Auf unsere Bitte zu einem Gespräch im Sozialministerium haben wir keine Einladung bekommen, sondern eine lapidare Mitteilung. Diese besagte, dass in diesem Jahr weniger Mittel für die Bildungsarbeit zur Verfügung stehen und dass wir keinen Rechtsanspruch auf eine Förderung haben. Man könne verstehen, dass wir Planungssicherheit brauchen, aber die könne man vor dem Hintergrund haushaltsrechtlicher Bestimmungen derzeit nicht geben. Das ist eine unbefriedigende Antwort. Wir können an dieser Stelle nicht Schluss machen. Denn erst vor wenigen Tagen hat die zuständige Abteilungsleiterin beim 11. Wettbewerb um den sächsischen Jugendkunstpreis in Leipzig die Wichtigkeit der kulturellen Bildung hervorgehoben. Aber das sind Wortbekundungen, die ohne finanzielle Untersetzung bleiben.



Welche aktuellen Auswirkungen haben die Kürzungen?

Die Grundausbildung von Spielleitern beim sächsischen Amateurtheater wurde gestrichen. Außerdem musste ein Projekt in Zusammenarbeit mit der Hochschule für Grafik und Buchkunst gestrichen werden, in welchem Studierende mit jungen Leuten aus dem ländlichen Raum eine Woche lang gemeinsam arbeiten können. Rapide gekürzt wurde ein inklusives Projekt für Kinder in Colditz. Eine Woche für 30 Kinder, für die wir knapp 5.000 Euro beantragt haben. Bewilligt wurden uns 1.366,20 Euro. Diese 20 Cent sind ein Witz! Das Projekt ist für hörgeschädigte Kinder und sachsenweit mit Kooperationspartnern ausgeschrieben. Wir stehen da, als wären wir nicht verlässlich. Wir sind die verlässlichen Partner, aber wir sind im Bereich der Kinder- und Jugendhilfe abhängig von der Förderung durch den Freistaat.

Wie wichtig ist Ihrer Meinung nach kulturelle Kinder- und Jugendarbeit für die sächsische Regierung?

Die kulturelle Bildung ist eine Querschnittsaufgabe. Es gibt eine Arbeitsgruppe, in der die Ministerien für Soziales, Kultus sowie Wissenschaft und Kunst zusammenarbeiten. Unter anderem entsteht daraus bis Ende des Jahres das Konzept zur kulturellen Bildung, das im Kabinett verabschiedet werden soll. Die Ministerien sprechen dennoch jeweils nur für ihren Zuständigkeitsbereich. Wenn wir dem Wissenschaftsministerium spiegeln, dass wir das Konzept begrüßen, uns aber hilfesuchend aufgrund der finanziellen Lage an die Verantwortlichen wenden, dann erhalten wir die Antwort: Diese Zuständigkeit liegt nicht bei uns. Die Möglichkeiten übergreifend zu arbeiten, sind begrenzt. Wir bekommen moralische Unterstützung aus dem Ministerium für Wissenschaft und Kunst, keine Frage, aber es fließen keine Gelder.

Wie beurteilen Sie die Geschlossenheit der betroffenen Träger?

Alle landesweiten Träger sind von den Kürzungen betroffen. Die Kürzungen liegen zwischen 45 und 60 Prozent und trafen uns alle mitten im Jahr. Wir zeigen eine Geschlossenheit und Solidarität, die eine Wirkung in der Landespolitik und in der Öffentlichkeit erreichen kann. Auf unsere Fragen muss es eine Antwort geben, auch für 2018. Wir sind in einem Doppelhaushalt und wenn die Situation so bleibt, tragen wir dieses Problem ins neue Jahr hinein.

Abschließend, Frau Dr. Range, ist grundsätzlich ein Rückgang von Fördergeldern aus dem Sozialministerium zu beobachten?

Nein, Ende Mai hat das Sozialministerium eine neue Förderrichtlinie für Kinder- und Jugenderholung herausgegeben, die erstmals wieder für 2017 und für 2018 mit jeweils 300.000 Euro Ferienmaßnahmen für benachteiligte junge Menschen unterstützt. Das begrüßen wir alle miteinander. Aber am 24. Mai eine neue Förderrichtlinie zu veröffentlichen und gleichzeitig 100.000 Euro im Bereich der Bildung zu kürzen, das ist keine Strategie, sondern schizophren und nicht nachvollziehbar.

Das Interview wurde am 15. Juni 2017 veröffentlicht unter <https://www.mdr.de/sachsen/kinder-und-jugendarbeit-in-der-kultur-ist-bedroht-interview-mit-lkj-christine-range100.html>.



